

Diplomarbeit

Titel der Arbeit

Methodenprobleme der Beforschung crossmodaler
Kunstpräferenz am Beispiel des Nouveau Roman

Verfasserin

Christiane Seifriedsberger

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im März 2013

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Assoz. Prof. MMag. DDDr. Martin Voracek

Danksagung

Zu Anfang möchte ich mich herzlich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Herrn Prof. Martin Voracek bedanken. Er hat mit mir dieses spannende und außergewöhnliche Thema in langen Gesprächen entwickelt und mich während all der Stadien meiner Untersuchung und der Entstehung dieser Arbeit stets äußerst engagiert betreut und unterstützt. Vielen Dank auch für die Vermittlung von Kontakten in das Romanistik Institut der Universität Wien.

An dieser Stelle möchte ich einen besonders herzlichen Dank an Herrn emer. o. Univ. Prof. Dr. Georg Kremnitz, Herrn Ass. Prof. i. R. DDr. Siegfried Loewe und Frau o. Univ. Prof. Mag. Dr. Birgit Wagner aussprechen. Sie standen mit Herrn Prof. Voracek und mir in ständiger Verbindung, gaben wichtige Informationen an uns weiter und ermöglichten dankenswerterweise im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen bei den anwesenden Studenten für die Teilnahme an der vorliegenden Studie zu werben.

Ebenfalls großer Dank gebührt Herrn Senior Lecturer Ulrich Tran, der bei der Entwicklung der Untersuchungsmaterialien mit Herrn Prof. Voracek zusammengearbeitet hat und mir großzügiger Weise zu meinen Untersuchungsmaterialien erhobene, zusätzliche Daten zur Verfügung gestellt hat, sowie Dr. Viren Swami (Reader; Dept. of Psychology, Westminster University, London), als externen Konsulenten zu diesem Diplomarbeitsthema.

Großer Dank gebührt auch meinen Mitstudenten und Freunden, von denen ich viele nützliche Informationen zu meiner empirischen Untersuchung und auch zum Verfassen dieser Arbeit bekommen habe.

Bei meiner lieben Freundin Johanna möchte ich mich besonders bedanken, dass sie in guten und schwierigeren Zeiten stets für mich da war, diese Arbeit gelesen hat und mir wertvolle Tipps geben konnte.

Auch meinem Partner Florian kommt ein ganz besonderer Dank zu. Danke für die Unterstützung und das Anspornen all die Jahre, für die Motivation und für die Geduld mit mir. Danke auch für deine wertvollen Ideen und deine Hilfe bei dieser Arbeit.

Der größte Dank gebührt meinen Eltern, ohne deren große Unterstützung und ihren steten Glauben an mich, mein Psychologiestudium nicht möglich gewesen wäre.

Zuletzt noch ein herzliches Dankeschön an all die TeilnehmerInnen, die sich im Rahmen der Datenerhebung zu den beiden Studien zur Verfügung gestellt haben.

Inhaltsangabe

Abstract.....	9
Einleitung.....	11
Theoretischer Hintergrund.....	13
1.1. Der Nouveau Roman in Literatur und Film.....	15
1.1.1. Nouveau Roman.....	15
1.1.2. Nouvelle Vague.....	16
1.2. Die „kunstaffine Persönlichkeit“ und ihre verschiedenen Eigenschaften.....	17
1.2.1. Einfluss der Big Five Faktoren auf die Kunstpräferenz unter besonderer Berücksichtigung des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen.....	18
1.2.2. Sensation Seeking.....	20
1.2.3. Transliminalität.....	21
1.2.4. Der Einfluss von Sozialstatus, Einkommen und Bildung auf die subjektive Kunstpräferenz.....	21
1.3. Hypothesen.....	21
Methode.....	25
2.1. Stichprobenauswahl.....	27
2.1.1. Stichprobenbeschreibung.....	27
2.1.2. Demographische Daten.....	27
2.2. Datenerhebung.....	28
2.2.1. Vorgehensweise.....	28
2.3. Erhebungsinstrumente.....	29
2.3.1. Literatur- und Filmstimuli des Nouveau Roman.....	29
2.3.1.1. Vorgabemodi.....	29
2.3.1.2. Literatur.....	30
2.3.1.3. Film.....	31
2.3.1.4. Literatur und Film Rating.....	31
2.3.2. Fragebogen zur Erhebung der Persönlichkeitseigenschaften, der Literatur- und Filmkonsumgewohnheiten und des Interesses an Film und Literatur, ebenso wie des Faktenwissens über Kunst im Generellen.....	32
2.3.2.1. Mini IPIP.....	33
2.3.2.2. NEO-PI-R: Offenheit für neue Erfahrungen.....	33
2.3.2.3. Motive for Sensory Pleasure Scale.....	34

2.3.2.4. Aesthetic Fluency Scale.....	34
2.3.2.5. Aesthetic Fluency Scale 2.....	34
2.3.2.6. Brief Sensation Seeking Scale.....	35
2.3.2.7. Arnett Inventory of Sensation Seeking.....	35
2.3.2.8. Revised Transliminality Scale.....	35
2.3.2.9. McArthur Scale of Subjective Social Status.....	36
2.4. Statistische Analyse der Daten.....	36
Ergebnisse.....	39
3.1. Anzahl der bearbeiteten Fragebögen.....	41
3.2. Stichprobengröße und demographische Daten.....	41
3.3. Fehlende Werte.....	42
3.4. Reliabilitäten.....	42
3.5. Verifikation/Falsifikation der Hypothesen und Ergebnisdarstellung.....	43
3.5.1. Zusammenhänge zwischen den Persönlichkeitseigenschaften und dem Gefallen am Nouveau Roman.....	43
3.5.2.1. Zusammenhang des Sozialstatus mit dem Gefallen am Nouveau Roman.....	49
3.5.2.2. Einfluss von Bildung auf den Gefallen am Nouveau Roman.....	50
3.5.2.3. Zusammenhang von Einkommen und dem Gefallen am Nouveau Roman.....	52
3.5.3. Unterschiede der beiden Stichproben (Allgemeinbevölkerung, Romanistikstudierende) bezüglich der mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften.....	53
3.5.4. Regression: signifikante Prädiktoren für den Gefallen am Nouveau Roman.....	55
3.5.5. Reihenfolgeeffekte.....	56
3.5.6. Bekanntheit der Stimuli.....	57
3.5.7. Dependent Correlations.....	58
Diskussion.....	61
4.1. Auswahl der Film- und Literaturstimuli.....	63
4.2. Persönlichkeitseigenschaften und ihr Einfluss auf das Kunstgefallen.....	64
4.2.1. Die Big Five Faktoren und das Kunstgefallen: Offenheit für neue Erfahrungen, die Subfacetten des Faktors und die große Bedeutsamkeit für das Gefallen von Literatur und Film des Nouveau Roman.....	64
4.2.2. Sensation Seeking und Transliminalität.....	66
4.3. Wie sich demographische Daten auf das Kunstgefallen auswirken: Bildung, Einkommen, Sozialstatus und ihr Einfluss auf das Gefallen am	

Nouveau Roman.....	67
4.3.1. Sozialstatus: sein Einfluss auf das Kunstgefallen und die Tücken der McArthur Ladder of Subjective Social Status.....	67
4.3.2. Die Bildung und das Kunstgefallen.....	68
4.3.3. Das Einkommen und das Kunstgefallen.....	69
4.4. Unterschiede zwischen der Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und spezifischer Stichprobe.....	70
4.5. Crossmodalität und der Zusammenhang zwischen der Präferenz für Film und der Präferenz für Literatur.....	71
4.6. Verhaltensbeobachtung: die Reaktionen der Studienteilnehmer der spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten auf den Nouveau Roman und das Untersuchungsmaterial.....	72
4.7. Stärken und Schwächen der Studie sowie Ausblick für die zukünftige Forschung.....	74
Zusammenfassung.....	77
Literaturverzeichnis.....	79
Eidesstattliche Erklärung.....	83
Curriculum Vitae.....	85

Abstract

Hintergrund Vorhergehende Studien zur Kunstpräferenz haben untersucht, auf welche Art und Weise individuelle Persönlichkeitseigenschaften die Präferenz für eine bestimmte Kunstform oder eine bestimmte Art der Kunstdarbietung, wie z.B. in Form von Literatur oder Film beeinflussen. Dabei zeigte sich, dass der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen der Big Five Faktoren und Sensation Seeking Einfluss auf die generelle Präferenz für Kunst, ebenso wie auf die Präferenz für komplexe, nicht konventionelle Formen von Kunst hatten. Des Weiteren wurden als hierfür bedeutsame Indikatoren, wie Bildung und Einkommen beschrieben. In Studien zum Surrealismus wurden die Darbietungsmedien Film und Literatur getrennt in verschiedenen Stichproben untersucht.

Ziel Diese empirische Studie untersucht erstmals die crossmodale Kunstpräferenz und individuelle Persönlichkeitskorrelate der Versuchsteilnehmer zweier Stichproben (Allgemeinbevölkerung, Romanistik-Studierende), indem Literatur und Film der Kunstform des Nouveau Roman an jeweils derselben Stichprobe untersucht werden.

Methode Die Daten wurden mittels Darbietung acht repräsentativer Filmausschnitte der Nouvelle Vague und acht repräsentativer Literaturpassagen bekannter Werke des Nouveau Roman mit deren anschließender ausführlicher Bewertung, gefolgt von neun Fragebögen zur Persönlichkeit und Kunstpräferenz an einer Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung ($n = 386$) und an Romanistikstudenten der Universität Wien ($n = 55$) erhoben.

Ergebnisse Es zeigte sich, dass Personen mit höheren Werten in Offenheit für neue Erfahrungen, im Sensation Seeking und der Transliminalität größeren Gefallen an Film und Literatur des Nouveau Roman finden, ebenso wie Personen mit höherem Sozialstatus und höherer Bildung. Romanistikstudenten wiesen sowohl beim Film der Nouvelle Vague als auch bei der Literatur des Nouveau Roman deutlich höheren Gefallen auf als die Allgemeinbevölkerung. Ebenso beschrieben sie sich als offener für neue Erfahrungen.

Schlussfolgerung Offenheit für neue Erfahrungen, Sensation Seeking und Transliminalität können als Schlüsselfaktoren für generellen Kunstgefallen gesehen werden. Ebenfalls spielen Bildung, Sozialstatus und tendenziell auch das monatliche Nettoeinkommen eine Rolle. Romanistikstudenten im Vergleich zu der Allgemeinbevölkerung, beschrieben sich als offener im Faktor Offenheit für neue Erfahrungen, wiesen mehr Faktenwissen bezüglich kunstgeschichtlicher Begriffe auf, bekundeten generell größeres Interesse an Film, sowie Literatur und fanden deutlich mehr Gefallen an Film und Literatur des Nouveau Roman.

Einleitung

Diese Diplomarbeit beinhaltet eine sowohl vergleichende, als auch zusammenfassende Studie an einer Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und einer spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten der Universität Wien (mit Expertise in französischer Sprache und französischen Kultur-, und Kunstströmungen) zur crossmodalen Kunstpräferenz und der individuellen Persönlichkeitskorrelate, ebenso wie die sich bei der Beforschung ergebenden Methodenprobleme am Beispiel des Nouveau Roman.

Der Nouveau Roman ist eine in den 1950er bis 1970er Jahren in Frankreich entstandene Kunstrichtung. Sie soll dem gestörten Verhältnis zwischen Mensch und Welt eine neue Sichtweise und eine dieser Erzählform angemessene, innovative Sprache vermitteln. Abschaffung einer kohärenten Handlung, linearer Zeit und des Raums, ebenso wie der Fokus auf die Welt der sichtbaren Objekte und die fehlende Subjektivierung von Charakteren sind nur einige Merkmale dieser neuen Romanform.

Studien zum Surrealismus zeigten, dass Persönlichkeitseigenschaften wie die Big Five Faktoren und Sensation Seeking Einfluss auf Kunstgefallen und im besonderen auf den Gefallen komplexer, unkonventioneller Kunstformen haben. Weitere Indikatoren hierfür waren Einkommen, Bildung und Sozialstatus (Swami et al., 2011).

Ebenfalls beschränkte sich die bisherige Forschung darauf, die Präferenz für die Medien Literatur und Film in verschiedenen Studien und an verschiedenen Stichproben zu erheben. In dieser Studie werden erstmalig Filmausschnitte der Nouvelle Vague und Literaturpassagen des Nouveau Roman derselben Stichprobe vorgegeben, von ihr bewertet und im Anschluss individuelle Korrelate in der Persönlichkeit untersucht.

Ein Ziel dieser Studie ist die eingehende Betrachtung der Bedeutsamkeit der verschiedenen Persönlichkeitseigenschaften in Bezug auf den Kunstgefallen an Film und Literatur des Nouveau Roman. Besondere Beachtung erfahren der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen der Big Five Faktoren, Sensation Seeking und der erstmals untersuchte Faktor der Transliminalität. Des Weiteren interessiert der Einfluss demographischer Daten, wie Bildung, Sozialstatus und Einkommen auf die Präferenz für diese komplexe Kunstform. Das Herausarbeiten der Unterschiede bezüglich des Gefallens an Film und Literatur des Nouveau Roman und der Persönlichkeitseigenschaften der beiden Stichproben ist ein zusätzlicher Fokus dieser Arbeit.

Die folgenden Kapitel bestehen aus der ausführlichen Darlegung des theoretischen Hintergrunds zur crossmodalen Beforschung von Kunstpräferenz und ihrer Persönlichkeitskorrelate und der umfassenden Beschreibung und Analyse der empirischen Studie zur Präferenz von Film und Literatur des Nouveau Roman.

Das erste Kapitel wird sich der bisherigen Forschung zu Kunstpräferenz von Film und Literatur und den daraus resultierenden Erkenntnissen und Annahmen, in diesem Fall, am Beispiel des Surrealismus widmen und die Kunstform des Nouveau Roman kurz vorstellen.

Das zweite Kapitel stellt die Vorgangsweise und Methodik der empirischen Studie vor. Beide Stichproben und die verschiedenen Erhebungsinstrumente, wie sowohl Film- und Literaturpassagen werden detailliert erörtert und beschrieben. Die quantitative Datenanalyse wurde mittels IBM SPSS Statistics 19 durchgeführt.

Die darauffolgenden Kapitel widmen sich der Darstellung der Ergebnisse und deren kritischer, detaillierter Interpretation unter Berücksichtigung der bisherigen Forschung. Ebenso werden widersprüchliche Ergebnisse, Besonderheiten dieser erstmaligen crossmodalen Datenerhebung inklusive ihrer Instrumente und die Grenzen dieser empirischen Studie dargestellt. Zuletzt werden die aus den Ergebnissen und deren Interpretation hervorgehenden Schlussfolgerungen präsentiert und sowohl nutzbringende Hinweise zu Planung und Durchführung, als auch mögliche Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Forschung gegeben.

Theoretischer Hintergrund

1. 1. Der Nouveau Roman in Literatur und Film

1. 1. 1. Nouveau Roman

Der Nouveau Roman ist eine in Frankreich entstandene experimentelle, literarische Strömung mit Blütezeit in den 1950er-, bis 1970er Jahren. Er ist ein Versuch für das gestörte Verhältnis zwischen Mensch und Welt eine radikal neue, wahrhaftige Sichtweise und eine ihr angemessene Erzählform, insbesondere eine innovative Sprache, zu finden. Es erfolgt die Abschaffung einer kohärenten Handlung. Weder Subjektivität von Protagonisten, noch lineare Zeit oder geduteter Raum wird beschrieben. Die Welt der sichtbaren, aber nicht mit Bedeutung versehenen Objekte rückt in den Vordergrund. Die Auffindung von Sinn bleibt dem Leser selbst überlassen. Die Beziehung zwischen Mensch und Welt soll in der Literatur neu definiert werden. Die Autorengruppe der Editions de Minuit wenden sich gegen die realistische Erzähltradition und Schriftsteller wie Balzac. Als Vorbild sehen sie Flaubert, der ebenfalls der Sprache den Vorrang vor erzählten, fiktiven Welten gibt oder Camus, der im Werk *Etranger* (1942) bereits einen Ich-Erzähler, ohne Seele und subjektive Motive, erschafft und auf Objekte stärkeren Fokus legt, als auf den Menschen. Editions de Minuit ist ein Verlag mit Alain Robbe-Grillet, als langjährigem literarischen Direktor, in welchem viele bedeutende Werke des Nouveau Roman veröffentlicht wurden (Coenen-Mennemeier, 1996. S. 1-3, 7).

Maßgeblich angeführt wird diese neue Bewegung von Alain Robbe-Grillet. Sein Plädoyer *Pour un nouveau roman* stellt das erste große Werk der Gruppe dar. Robbe-Grillet betätigt sich auch als Filmregisseur und sieht das Medium Film als wesentlich flexibler, als die Literatur des Nouveau Roman. Als Literat erschafft er eine neue Autonomie der Objekte und widmet deren reiner Präsenz besondere Aufmerksamkeit. Romanfiguren sollen nun nicht mehr mit Herkunft, Eigennamen, Beruf oder einem Charakter versehen werden. Ebenso sollte sich die Kunst nicht durch Politik vereinnahmen lassen, weil, so Robbe-Grillet, sich gesellschaftliche Revolution und Kunst so gegenseitig zum Verräter werden. Das Neue am Nouveau Roman ist, dass nicht Wahrnehmungen und deren Träger im Fokus des Interesses stehen, sondern die wahrgenommenen Gegenstände (Coenen-Mennemeier, 1996, S. 2, 10-11, 15).

Eine weitere bedeutende Vertreterin dieser Strömung ist Nathalie Sarraute. Ihr Hauptinteresse gilt inneren dramatischen psychischen Bewegungen, die sie Tropismen nennt und in welche der Leser eintauchen sollte. Die Erforschung der Tropismen und deren Einbettung ins Präsens durchzieht all ihre Werke (Coenen-Mennemeier, 1996, S. 4, 19-20).

Ebenfalls einflussreiche Schriftsteller des Nouveau Roman sind Robert Pinget und Claude Simon, dem 1985 sogar die Ehre des Literaturnobelpreises zuteil wurde. Die

Handlungen von Simons Romanen sind ebenso stark geprägt von seiner Biografie und den Erfahrungen im zweiten Weltkrieg, wie auch von einer markanten Bildwelt. Michel Butor und Claude Ollier lassen in ihren Werken ihre, durch viele Reisen erworbenen kulturellen Erfahrungen einfließen (Coenen-Mennemeier, 1996, S. 4-5, 91-92, 104, 119).

Das Phänomen des Nouveau Roman bezeichnet weder eine einheitliche Strömung, noch eine literarische Schule. Robbe-Grillet favorisiert die Benennungen *école du regard* oder *école de Minuit*, wobei der zweite Name nach dem oben erwähnten Verlag benannt ist (Coenen-Mennemeier, 1996, S.7).

1. 1. 2. Nouvelle Vague

Die 1950er Jahre waren eine Zeit, in der amerikanische Filme die Kinos beherrschten und durch deren Popularität das Kino sich als neue kulturelle Kunstform etablierte. Im Zuge dessen kam es in Frankreich zur Entstehung einer neuen Art von Filmen und Filmemachern, der Nouvelle Vague oder der French New Wave. Ihr Höhepunkt war zwischen 1959 und 1962. In diesen drei Jahren wurden Werke von etwa 160 Filmemachern realisiert, von welchen manche noch heute zu den Klassikern der Kinowelt zählen. Das Typische der Nouvelle Vague besteht darin, dass sie Filme als Kunst wahrnimmt. Die Idee, den Film als Kunst zu verwenden, wurde zu allererst in einem Pariser Filmemagazin mit dem Namen *Les Cahiers du cinéma* entwickelt. Die vielen Künstler, die ihr Schaffen der Nouvelle Vague verschrieben kann man in zwei Gruppen einteilen. Einerseits gibt es Claude Chabrol, Jean-Luc Godard, Jacques Rivett und einige mehr, die zuerst Filmkritiker bei den *Cahiers du cinéma* waren und danach zu Filmemachern wurden, andererseits sind Persönlichkeiten wie Alain Resnais, Agnès Varda und Chris Marker vertreten, die zuerst Dokumentar- und Kurzfilme drehten. Das Schreiben von Drehbüchern, wie es Alain Robbe-Grillet und Marguerite Duras machten, spielte eine ausschlaggebende Rolle beim Verbinden von Kino und Literatur in dieser Zeit und bot die Möglichkeit, die Beziehung von Film und Literatur als Prisma zu sehen. Ein Prisma, durch welches man die Dynamik der kulturellen Debatten über die Zukunft des Kinos und der Literatur als Kunstformen verstehen konnte. Den Worten der zahlreichen Kritiker der Nouvelle Vague und des Nouveau Roman ist es zu verdanken, dass beide Kunstformen zu dem Zeitpunkt wieder kulturelle Bedeutung erlangten und öffentliches Interesse hervorriefen (Ostrowska, 2008 S. 1-5).

Ein weiterer Vorzug des Kinos im Vergleich zur Literatur ist, dass auf die beiden Sinnesorgane Ohren und Augen gleichzeitig eingewirkt werden kann und so, mit dem Fokus auf Objektivität, Wirklichkeit, Erinnerung, Traum und Imagination nicht unterscheidbar

vorgestellt werden können (Coenen-Mennemeier, 1996, S.15).

Alain Resnais, einer der wichtigsten Vertreter der Nouvelle Vague arbeitete mit drei verschiedenen Vertretern des Nouveau Roman zusammen, nämlich mit Alain Robbe-Grillet, Marguerite Duras und Jean Cayrol. Diese schrieben Drehbücher für seine berühmtesten Filme, wie zum Beispiel *Hiroshima, mon amour* und *L'Année dernière à Marienbad*. Künstler, wie die oben genannten wechselten immer wieder zwischen Literatur und Film. Während der Arbeit an *L'Année dernière à Marienbad* entwickelten Resnais und Robbe-Grillet eine neue Art von filmisch-literarischer Erzählung. Dies war eine von Borges und den Surrealisten kommende Vision, literarischen Text und literarische Erzählung zusammen in einen Film zu integrieren. Es wurde infolgedessen eine filmische Erzählung entwickelt, die der literarischen Erzählung strukturell gleichen sollte. Eine kritische Einstellung zu haben, entweder beim Schreiben oder Filmemachen wurde als wichtiger erachtet als ein eigenes Drehbuch zu verfassen. Resnais hat durch die Zusammenarbeit mit den Drehbuchschreibern Durchbrüche in seinem filmischen Schaffen erlangt und seine Art Kino zu machen in eine ganz bestimmte Richtung bringen können, ohne auch nur jemals ein einziges Wort publiziert zu haben (Ostrowska, 2008, S. 5, 10, 13.).

Bedeutende Werke der Nouvelle Vague sind *Hiroshima, mon amour* (1958) von Alain Resnais in Zusammenarbeit mit Marguerite Duras, *L'Année dernière à Marienbad* (1961) von Alain Resnais in Zusammenarbeit mit Alain Robbe-Grillet und *Trans-Europ Express* (1966) von Alain Robbe-Grillet, nur um einige zu nennen.

1.2. Die „kunstaffine Persönlichkeit“ und ihre verschiedenen Eigenschaften

In der bisherigen Forschung zur Kunstpräferenz wurde hauptsächlich die Präferenz einer Person zu einem einzelnen Medium einer bestimmten Kunstrichtung untersucht. Es gab eine Studie zur Präferenz für surrealistische Literatur und eine weitere Studie zur Präferenz für surrealistischen Film und jeweils der differenzierten Betrachtung der Persönlichkeitskorrelate. Nach Swami und Furnham (2012) ist der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen eine zentrale Komponente der „künstlerischen Persönlichkeit“. Offene Menschen zeigen Verhaltensweisen, die mit dem Gefallen abstrakter Kunst gut harmonisieren. Sie sind moderner, weniger traditionell und ihr Wesen hat mehr Affinität zu Kreativität, Liberalität, Antiautorität, Unkonventionalität und Vorstellungskraft. Alle diese Eigenschaften sind mitverantwortlich für die Präferenz für komplexe, herausfordernde und zeitgenössische künstlerische Kompositionen (Swami & Furnham, 2012).

Neben der Offenheit für neue Erfahrungen weist auch das Sensation Seeking einen Zusammenhang mit Kunstpräferenzen auf. Personen mit höherem Sensation Seeking sehnen sich mehr nach verschiedenartigen, komplexen, neuartigen, unkonventionellen und intensiven Erfahrungen und sind auch eher bereit ein gewisses Risiko einzugehen um diese Erfahrungen zu machen (Swami & Furnham, 2012).

Aus einer Studie zur Präferenz von surrealistischen Texten geht hervor, dass Sensation Seeking und Offenheit für neue Erfahrungen gute Prädiktoren waren, um den Gefallen an, und die Bekanntheit von den surrealistischen Exzerpten vorauszusagen (Swami et al., 2011).

Dieselben Prädiktoren erwiesen sich bei einer weiteren Studie zur Präferenz von surrealistischen Filmen als bedeutend (Swami et al., 2010). Die bisherige Forschung hat sich also der Untersuchung von Kunstpräferenzen an jeweils einem Medium, wie z. B. Film oder Literatur einer bestimmten Kunstrichtung gewidmet und noch keine crossmodalen Studiendesigns angewandt.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Forschung ist, wie Rather, Chamorro-Premuzic und Kollegen (2012) herausfanden, dass visuelle Kunst sehr subjektive, perzeptuelle, emotionale und intellektuelle Reaktionen hervorruft. Es macht also mehr Sinn, die in einer Studie verwendeten Kunststile a posteriori, basierend auf konsensuellen Ratings der Stimuli zu klassifizieren. Emotionalität, die Fähigkeit der gezeigten Stimuli positive oder negative Emotionen auszulösen und die wahrgenommene Komplexität der Stimuli waren von den Personen zu raten und werden erst im Anschluss zu den Big Five Persönlichkeitseigenschaften und ästhetischen Präferenzen in Bezug gesetzt. Hier zeigte sich erneut Als stärkster Prädiktor erwies sich Offenheit für neue Erfahrungen und war positiv korreliert mit der Präferenz für Stimuli, die positive Emotionen auslösten und mit der Präferenz für komplexe Gemälde (Swami & Furnham, 2012).

1.2.1. Einfluss der Big Five Faktoren auf die Kunstpräferenz unter besonderer Berücksichtigung des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen

Die Big Five Faktoren setzen sich aus fünf Faktoren zusammen, die es ermöglichen die Persönlichkeit auf einem abstrakten Level zu verstehen. Diese fünf Faktoren setzen sich zusammen aus Verträglichkeit (die Tendenz hilfsbereit, kooperativ und empathisch anderen gegenüber zu sein), Gewissenhaftigkeit (die Tendenz diszipliniert, organisiert und nutzenorientiert zu sein), Neurotizismus (die Tendenz zu emotionaler Instabilität und verminderter Impulskontrolle), Extraversion (die Tendenz gesellig und durchsetzungsfähig zu sein) und der Offenheit für neue Erfahrungen (die Tendenz intellektuell neugierig und an

Neuheiten und Vielfalt interessiert zu sein). Die meisten Persönlichkeitsunterschiede sollten durch Klassifizieren in diese übergeordneten Faktoren möglich sein, wie es sich bei der Forschung von Chamorro-Premuzic (2007) durch ihre Stärke als Prädiktoren zeigte. Die Forschung des letzten Jahrzehnts fand positive Korrelationen zwischen Offenheit für neue Erfahrungen und der Präferenz für visuelle Kunstformen im Allgemeinen, dem Schätzen von ästhetischer Qualität, unkonventionellen Formen von Kunst, wie abstrakte und moderne Kunstformen im Gegensatz zu traditioneller oder impressionistischer Kunst (Swami & Furnham, 2012).

Die anderen Big Five Faktoren hatten ebenfalls Einfluss auf die Kunstpräferenz, deren Bedeutsamkeit war allerdings wesentlich geringer als beim Faktor Offenheit für neue Erfahrungen (Swami & Furnham, 2012). Extraversion zeigt, laut Eysenck (1941) einen Zusammenhang mit Präferenz für moderne und abstrakte Gemälde und laut McManus (2006), mit dem Gefallen von ästhetischer Qualität.

Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit sind negativ korreliert mit dem Gefallen von abstrakter Kunst. Zusätzlich ist Gewissenhaftigkeit negativ mit dem generellen Gefallen von visueller Kunst korreliert (Furnham & Walker, 2001). Neurotizismus zeigt einen Zusammenhang mit der Präferenz für abstrakte Kunst und erklärt auch die Assoziation zwischen ästhetischem Urteil und Ängstlichkeit. Individuen mit größerem Interesse an ästhetischem Wert sind mehr bereit unangenehme Emotionen zu berichten und zu erkennen (Furnham & Avison, 1997).

Den Faktor Offenheit für neue Erfahrungen kann man in sechs Subfacetten gliedern. Diese setzen sich zusammen aus Offenheit für Fantasie, Offenheit für Ästhetik, Offenheit für Gefühle, Offenheit für Handlungen, Offenheit für Ideen und der Offenheit für Normen und Wertesysteme (Costa & McCrae, 1999). Die in diesem Kontext besonders bedeutende Offenheit für Ästhetik, misst die Empfindsamkeit für, und das Interesse eines Menschen an Kunst und Schönheit (McCrae & Costa, 1997), ebenso wie sie mit der Präferenz an Gemälden (Rawlings et al., 1998; Rawlings, Vidal, & Furnham, 2000) korreliert.

Sieht man sich den Zusammenhang der Big Five Faktoren mit Lesegewohnheiten an, erweist sich erneut Offenheit für neue Erfahrungen als bedeutender Prädiktor. Er korreliert mit der Menge an Freizeit, die zum Lesen genutzt wird (Finn, 1997), mit der Präferenz für komplexe und stimulierende Genres (Kraaykamp & van Eijck, 2005) und der Präferenz für unkonventionelle, intellektuelle und schwierigere ästhetische Erfahrungen.

Insgesamt zeichnet sich die große Bedeutung des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen in den verschiedenen Facetten der Kunstpräferenz, bei Aktivitäten die mit Kunst

zu tun haben, dem Interesse an und dem Wissen über Kunst deutlich ab, ebenso wie schon oben erwähnt, sich negative Zusammenhänge von Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit mit einigen der untersuchten Facetten zeigten.

1.2.2. Sensation Seeking

Die Persönlichkeitseigenschaft Sensation Seeking beinhaltet den Wunsch eines Individuums verschiedenartige, komplexe, neuartige und intensive Erfahrungen zu machen und die Bereitschaft ein Risiko einzugehen, um diese Erfahrungen zu machen (Zuckerman, 1979).

Swami und Furnham (2012) berichten einen Zusammenhang zwischen Sensation Seeking und der Präferenz für unkonventionelle und abstrakte Kunst, ebenso wie für Gemälde die spannungsgeladen sind und emotional erregend.

In einer Studie zum surrealistischen Film von Swami, Stieger, Pietschnig, und Voracek (2010) stellte Sensation Seeking, neben Offenheit für neue Erfahrungen einen wichtigen Prädiktor für die Präferenz für diese Filme dar. Wenn man die „künstlerische Persönlichkeit“ betrachtet, ist auch hier der Beitrag des Sensation Seeking deutlich zu erkennen, vor allem zeigten sich Zusammenhänge mit Neugier, Imagination und Kreativität (Chamorro-Premuzic et al., 2007).

Sensation Seeking zeigt einen Zusammenhang mit der Präferenz für komplexe Kunstformen (Furnham & Avison, 1997; Furnham & Bunyan, 1988; Zuckerman, Neary, & Brustman, 1970) und hat Anteil an einigen Subfacetten der Faktoren Extraversion und Offenheit, was hilft die verschiedenen bereits aufgezeigten Zusammenhänge zu erklären (Chamorro-Premuzic et al., 2010).

Nach einer Studie von Swami et al. (2011) ist Sensation Seeking der stärkste Prädiktor zur Vorhersage der Präferenz an surrealistischer Literatur. Diese Aussage geht konform mit den zuvor festgestellten Ergebnissen, wonach Sensation Seeking positiv mit der Präferenz für komplexe (Zuckerman et al., 1970; Mastandrea, Bartoli, & Bove, 1993), Spannung erregende (Zuckerman, Ulrich, & McLaughlin, 1993) und emotional aufgeladene (Rawlings, 2003; Zaleski, 1984) Kunstformen korreliert.

1.2.3. Transliminalität

Der Begriff der Transliminalität geht auf William James zurück, erhielt aber erst durch die Arbeiten von Thalbourne eine empirische Definition. Transliminalität beschreibt eine angenommene Tendenz psychologischer Inhalte, die Schwelle in das Unbewusste eines Menschen, oder aus dem Unbewussten heraus zu schreiten (Lange et al., 2000). Das Konzept der Transliminalität packt unterschiedliche Konstrukte in ein Einziges, wie Kreativität, Glaube an und Offenheit für Paranormales, ebenso wie für mystische und manische Erfahrungen. Diesen Konstrukten zugrundeliegend ist der Faktor der Transliminalität. Mittels der von Thalbourne konstruierten Revised Transliminality Scale, erstmals bei der Untersuchung von Kunstgefallen und Kunstpräferenzen eingesetzt, wird untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Faktor der Transliminalität und dem Gefallen an der komplexen Kunstform des Nouveau Roman oder der Nouvelle Vague gibt.

1.2.4. Der Einfluss von Sozialstatus, Einkommen und Bildung auf die subjektive Kunstpräferenz

In einer Studie zur Präferenz für surrealistische Literatur von Swami et al. 2010 erwiesen sich das jährliche Einkommen und die höchste abgeschlossene Ausbildung der Studienteilnehmer zusätzlich zu den Big Five Faktoren und dem Sensation Seeking als weitere bedeutende Prädiktoren. Personen mit höherer Bildung und höherem Einkommen zeigten größere Präferenz für diese Art der Literatur. Sieht man sich die Medienpräferenzen von Menschen mit unterschiedlich hohem Sozialstatus an, fällt auf, dass Menschen mit niedrigerem Sozialstatus leichtere und einfacher zu erfassende Medien bevorzugen (Kraaykamp, 2002). Ebenfalls wird durch Bildung die Beschäftigung mit Literatur beeinflusst. Menschen mit höherer Bildung haben mehr literaturbezogenes Wissen und sie lesen anspruchsvollere Literatur, die auch höherer kognitiver Fähigkeiten bedarf (Kraaykamp, 2003; Verboord & van Rees, 2003).

1.3. Hypothesen

Wie schon in Kapitel 1.3.1. erwähnt, ist der Big Five Faktor Offenheit für neue Erfahrungen der bedeutendste der fünf Faktoren im Zusammenhang mit Kunstpräferenz. Menschen, die sich als offener beschreiben, beschäftigen sich eher mit Kunst, wissen mehr über verschiedene Kunstrichtungen und finden mehr Gefallen an komplexen und unkonventionellen Formen derselben. Ebenfalls erweist sich besagter Faktor als wichtiger Indikator für Lesegewohnheiten. Hier zeigt sich wieder, dass offenere Menschen mehr

Freizeit in das Lesen investieren und anspruchsvolle, sowie komplexe Literatur bevorzugen. Der Nouveau Roman ist mit seiner besonderen Erzählstruktur und durch seinen Fokus auf das Sichtbare, die Objekte, ebenso wie durch die Entcharakterisierung von Subjekten eine solche komplexe Form von literarischer Kunst. Auch die Filme der Nouvelle Vague muten durch ihre spezielle Darstellung von Raum und durch die besondere Art der Darstellung der Charaktere und Protagonisten sehr komplex und unkonventionell an. Personen müssen sich mit dieser Art von Kunst länger und intensiver auseinandersetzen und sich interessiert damit beschäftigen, um Gefallen an ihr zu finden. Der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen kann in sechs Subfacetten gegliedert werden, die alle in unterschiedlichem Maße zum Kunstgefallen beitragen können. Es konnte in Vorgängerstudien herausgefunden werden, dass insbesondere die Facette *Offenheit für Ästhetik* maßgeblich an der Empfindsamkeit für, und das Interesse eines Menschen an Kunst und Schönheit beteiligt ist. In der Nouvelle Vague liegt diesbezüglich großes ästhetisches Augenmerk auf der Darstellung und Gestaltung des Raumes, der Untermalung des Gezeigten mit prägnanter Musik und auch auf der besonderen Art des Dialogs zwischen den Schauspielern. Um das Beitragen des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen im Generellen, aber vor allem die sechs Subfacetten bezüglich ihres differenzierten Beitrags zum Kunstgefallen zu untersuchen, ergibt sich die folgende Hypothese: **Menschen mit höherer Ausprägung in den verschiedenen Subfacetten des Big Five Faktors *Offenheit für neue Erfahrungen* ebenso, wie im übergeordneten Faktor *Offenheit für neue Erfahrungen* zeigen stärkere Präferenz für Film und Literatur des Nouveau Roman.**

In Kapitel 1.3.2. wird die Bedeutung des Sensation Seeking für die Präferenz für unkonventionelle und abstrakte Kunst erläutert. Es gibt bedeutende Zusammenhänge zwischen Sensation Seeking und dem Gefallen von Spannung erregender, emotional aufgeladener und komplexer Kunst. Der Nouveau Roman hat oftmals emotional sehr aufwühlende und erregende Inhalte in seinen Werken, die er auf ganz eigentümliche und sehr intensive Art und Weise ausdrückt und beschreibt. Ebenfalls gibt es in den Filmen der Nouvelle Vague häufig gewalttätige, erotische, aber auch einfach grotesk und irritierend anmutende Szenen, die den Zuseher in deutliche Erregung oder in einen Spannungszustand versetzen können. Um Gefallen an dieser Kunstform zu finden, muss der Leser oder Zuseher diese erregenden und spannenden Gefühle zu einem gewissen Maß zulassen können und sie als für ihn angenehm empfinden. Aus diesen Erkenntnissen entsteht die zweite Hypothese: **Menschen mit höherer Ausprägung im Sensation Seeking zeigen stärkere Präferenz für Film und Literatur des Nouveau Roman.**

Kapitel 1.3.3. beschäftigt sich mit der Erläuterung des eher selten verwendeten Konzepts der Transliminalität und ihrer Bedeutung bezüglich des Kunstgefallens. Die Transliminalität mit dem Hang zum Paranormalen und Mystischen könnte einen ebenfalls guten Indikator für das Gefallen von Nouveau Roman und Nouvelle Vague darstellen, da die Inhalte der Literatur und Filme oftmals inkohärent, aus dem Zusammenhang gerissen dargestellt werden. Es lassen sich die Inhalte und deren Abfolge oftmals nicht logisch erklären. Die Kunstform des Nouveau Roman beruft sich darauf, Träume, Erinnerungen und Imaginationen darzustellen, die ebenfalls ins Paranormale und Mystische eintauchen können. Aus diesen Gründen wurde in dieser crossmodalen Studie erstmalig der Faktor Transliminalität mittels folgender, dritter Hypothese untersucht: **Menschen mit höherer Ausprägung des Faktors Transliminalität zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman.**

Im vierten Unterpunkt des ersten Kapitels wird der Einfluss demographischer Daten, wie des jährlichen Einkommens, der Bildung und des Sozialstatus auf den Gefallen von Kunst und Literatur erklärt. Die vierte Hypothese beläuft sich demnach auf folgende Annahme: **Menschen mit höherem Einkommen, höherer Bildung und höherem Sozialstatus zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman.**

Da in dieser Arbeit Daten von zwei verschiedenen Stichproben, einer Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und einer spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten vorliegen, soll die detaillierte Untersuchung der Unterschiede dieser beiden Stichproben bezüglich all der, mittels Fragebogen ermittelten Persönlichkeitseigenschaften und demographischen Daten, erfolgen. Die Stichprobe von Romanistikstudenten könnte aufgrund einschlägiger Lehrveranstaltungen im Studium, ausgehend von einem Mehr an Wissen über die Kunstform des Nouveau Roman, diese Art von Kunst besser bewerten, sie besser verstehen und aufgrund der Sprachexpertise, die Eigentümlichkeit und Besonderheit des Ausdrucks in sowohl Film, als auch Literatur mehr schätzen als die Stichprobe der Allgemeinbevölkerung. Ebenso könnte sich die Stichprobe von Romanistikstudenten bezüglich des Interesses an Film und Literatur und ihrem Wissen über Kunst im Generellen aufgrund ihrer einschlägigen Bildung von der zweiten Stichprobe unterscheiden. Die fünfte, explorative Hypothese lautet somit: **Es ergeben sich zahlreiche Unterschiede in den beiden Stichproben bezüglich der mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften und sonstigen Variablen.**

Diese Arbeit widmet sich der Präferenz für Literatur und Film des Nouveau Roman, daher liegt großer Fokus auf dem Unterschied der beiden Stichproben bezüglich dieser. Eine

weitere und somit sechste Hypothese lautet folgendermaßen: **Es ergeben sich signifikante Unterschiede in den beiden Stichproben bezüglich der Präferenz für Literatur und Film des Nouveau Roman.**

Um dem grundlegenden Unterschied der beiden Stichproben, nämlich der angenommenen sprachlichen, literatur- und mediengeschichtlichen Expertise der Romanistikstudenten Rechnung zu tragen, ergibt sich die siebte Hypothese: **Romanistikstudenten zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman und kennen diese Kunstrichtung eher, als die Teilnehmer der Schneeballstichprobe.**

Da in dieser Arbeit crossmodal, also Film und Literatur einer Kunstrichtung ein und derselben Stichprobe vorgegeben wurde, interessiert ebenfalls, ob ein Zusammenhang zwischen der Präferenz für die Literatur und der Präferenz für den Film des Nouveau Roman besteht. Hiermit ist gemeint, ob Personen, welchen die Literatur zusagt, ebenfalls an den Filmen Gefallen finden. Es zeigte sich bei einer Vorgängerstudie zu surrealistischer Literatur von Swami et al. 2010, dass der stärkste Prädiktor für die Präferenz für diese, der generelle Gefallen an surrealistischer Kunst war. Die Personen fanden sowohl die generelle Kunstform ansprechend, als auch das herausgenommene Medium der surrealistischen Literatur. Die finale und achte Hypothese lautet somit: **Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen dem Gefallen an Literatur und dem Gefallen am Film des Nouveau Roman.**

Methode

In diesem Kapitel erfolgt eine detaillierte Beschreibung des Studiendesigns. Die einzelnen zu untersuchenden Forschungsfragen wurden bereits im vorangegangenen Kapitel detailliert erläutert. Nun folgt eine umfangreiche Ausführung bezüglich der rekrutierten Untersuchungsteilnehmer, ihren demographischen Daten, der angewandten Methoden und der Struktur und des Zwecks der verwendeten Fragebögen. Ebenso erfolgt eine Auflistung der vorgegebenen Literatur- und Filmstimuli. Die statistische Software und die an den Daten der beiden Stichproben angewandten statistischen Verfahren werden am Ende des Kapitels eingehend beschrieben.

2.1. Stichprobenauswahl

2.1.1. Stichprobenbeschreibung

Der vorliegenden Studie haben sich insgesamt 441 Untersuchungsteilnehmer zur Verfügung gestellt. Diese 441 Personen teilen sich in zwei Stichproben auf. Eine Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung mit 386 Teilnehmern und eine spezifische Stichprobe von 55 Romanistikstudenten der Universität Wien. Insgesamt gab es mehr Frauen (55.1%) als Männer (44.9%) unter den Teilnehmern, wobei zwei Personen ihr Geschlecht nicht angaben. Die jüngste teilnehmende Person war 14 Jahre alt, die älteste war 84 Jahre alt. Der überwiegende Teil der 441 Personen gab als höchste abgeschlossene Ausbildung Matura (53%) an, fast ein Drittel der Personen gab an keine Matura absolviert zu haben (28%) und knapp ein Fünftel der Teilnehmer gab an eine universitäre Ausbildung abgeschlossen zu haben (19%). Bezüglich des jährlichen Einkommens gaben 23% der Studienteilnehmer, zwischen 0-499€ im Monat und 22% der Personen gaben zwischen 500-999€ im Monat zu verdienen an. In diese beiden Kategorien fallen die zahlreichen Studenten mit den verschiedenen Gelegenheitsjobs. 16% der teilnehmenden Personen gaben, zwischen 1000-1499€ im Monat zur Verfügung zu haben an, 13% verfügen über 1500-2000€ und mehr als 2000€ gaben 20% der Studienteilnehmer als ihr Einkommen an.

2.1.2. Demographische Daten

In beiden Stichproben mussten die Personen ihr Geschlecht, das Geburtsmonat und Geburtsjahr, ihre Nationalität und ethnische Zugehörigkeit, ihren momentanen Beziehungsstatus, ihre höchste abgeschlossene Ausbildung, ob sie berufstätig sind oder nicht und wenn ja, das monatliche Nettoeinkommen angeben. Zusätzlich sollten sie am Schluss noch ihren Sozialstatus einschätzen. Die spezifische Stichprobe der Romanistikstudenten musste zusätzlich angeben, im wievielten Semester des Studiums sie sich aktuell befindet.

2.2. Datenerhebung

2.2.1. Vorgehensweise

Die Datenerhebung erfolgte größtenteils in Wien zwischen April und Juni 2012. Sie umfasste eine Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung von 386 Personen und wurde zwischen April und Juni 2012 unter der Lehrveranstaltungsleitung von Herrn Dr. Ulrich Tran im Kontext von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Dankenswerterweise wurden mir die Daten für diese Diplomarbeit zur weiteren Verarbeitung zur Verfügung gestellt. Die Datenerhebung der spezifischen Stichprobe an 55 Romanistikstudenten der Universität Wien erfolgte im Mai 2012 am einschlägigen Institut des Universitätscampus beim alten AKH. Die Erhebung an der Schneeballstichprobe erfolgte an Verwandten, Freunden und Bekannten der die Studie durchführenden Studenten. Der Erhebung am Romanistikinstitut ging eine Kontaktaufnahme mit diversen Professoren am Institut voraus. Der Betreuer ermöglichte den Kontakt mit Herrn emer. o. Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz, Herrn Ass.-Prof. i. R. DDR. Siegfried Loewe und Frau o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Birgit Wagner. Diese gaben wichtige Informationen weiter und ermöglichten dankenswerterweise im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen bei den anwesenden Studenten für die Teilnahme an der vorliegenden Studie zu werben. Im Zuge dessen und einer einmonatigen täglichen Erhebung im Feld im Mai 2012 (durch freundliches Ansprechen von Studenten im Gebäude und den umliegenden Gärten am Universitätscampus und dem Austeilen von Kontaktkärtchen, ebenso wie dem Vereinbaren von Terminen zu einem späteren Zeitpunkt), wurden 55 Französischstudierenden rekrutiert. Es nahmen sowohl Studenten der Bachelor- und Masterstudiengänge als auch Diplom- und Lehramtsstudenten an der Erhebung teil. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Studenten mag sehr unausgeglichener erscheinen, mit 48 weiblichen und lediglich 7 männlichen Teilnehmern. Laut einer Information aus dem Romanistikinstitut bildet dies aber das Verhältnis von männlichen und weiblichen Studenten im Französischstudium hinreichend gut ab. Jede teilnehmende Person wurde ausführlich über das Thema der Studie, ihre Intention, die Durchführungsdauer, die verwendeten Stimuli und die Zahl der ihnen folgenden Fragebögen informiert. Selbstverständlich wurde den Teilnehmern auch die Anonymität der von ihnen gegebenen Informationen und Antworten zugesichert und die Studienteilnahme basierte auf Freiwilligkeit.

2.3. Erhebungsinstrumente

2.3.1. Literatur- und Filmstimuli des Nouveau Roman

Zu Beginn der Untersuchung bekamen die Studienteilnehmer acht ausgewählte kürzere Literaturpassagen repräsentativer Werke des Nouveau Roman auf kopierten und folierten A4 Zetteln zu lesen. Die Länge der Texte belief sich auf: $M=156$, $SD=23$ Worte. In der Schneeballstichprobe wurden die Texte in deutscher Sprache vorgegeben, in der spezifischen Stichprobe an Französischstudenden wurden sieben der acht Texte in französischer Sprache vorgelegt, lediglich einer wurde aufgrund der Originalsprache Deutsch in ebendieser vorgelegt. Nachdem ein Studienteilnehmer eine Textpassage gelesen hat, wurde er gebeten sofort sechs verschiedene Items bezüglich dieses Textes auf einem bereits zu Beginn der Untersuchung ausgeteilten Fragebogen auszufüllen. Dies sollte bei allen acht Textpassagen in ebendieser Weise erfolgen. Der gleiche Ablauf erfolgte auch bei der Vorgabe der Videoclips. Es wurden in dieser Studie acht verschiedene Videoclips aus repräsentativen Filmen des Nouveau Roman ausgewählt und den Studienteilnehmern am Laptop unter der Verwendung von Kopfhörern für den Ton vorgegeben. Die Länge der Videoclips belief sich auf 40-168 Sekunden. Die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung bekam genauso, wie die spezifische Stichprobe an Französischstudenden die acht Videoclips in französischer Sprache, teilweise mit englischen Untertiteln vorgespielt. Auch hier mussten nach jedem gesehenen Videoclip dieselben sechs Items wie schon bei den Literaturpassagen nur in dem Fall bezüglich der Filmausschnitte beantwortet werden.

2.3.1.1. Vorgabemodi

Um etwaige Reihenfolgeeffekte der Film- und Literaturstimuli auszuschließen, wurde ein 2x2x2 blockweises Vorgabedesign verwendet. Es gab acht verschiedene Vorgabevarianten, je nachdem ob die Studienteilnehmer zuerst Film- oder Literaturstimuli bekamen und innerhalb der jeweils acht Stimuli wurde variiert, ob eine Person die jeweiligen Stimuli von eins bis acht der Reihe nach lesen oder ansehen durfte, oder ob sie zuerst die Stimuli vier bis acht und erst dann die Stimuli eins bis vier bearbeiten musste.

Version Nummer 1: Film 1-4, Film 5-8, Text 1-4, Text 5-8

Version Nummer 2: Film 5-8, Film 1-4, Text 1-4, Text 5-8

Version Nummer 3: Film 1-4, Film 5-8, Text 5-8, Text 1-4

Version Nummer 4: Film 5-8, Film 1-4, Text 5-8, Text 1-4

Version Nummer 5: Text 1-4, Text 5-8, Film 1-4, Film 5-8

Version Nummer 6: Text 1-4, Text 5-8, Film 5-8, Film 1-4

Version Nummer 7: Text 5-8, Text 1-4, Film 1-4, Film 5-8

Version Nummer 8: Text 5-8, Text 1-4, Film 5-8, Film 1-4

2.3.1.2. Literatur

Die Literaturpassagen, die den Studienteilnehmern vorgelegt wurden waren folgende:

1. Robbe-Grillet, A. (1965). *La maison de rendez-vous*. (pp. 13-14). Paris: Minuit.

Robbe-Grillet, A. (1966). *Die blaue Villa in Honkong*. (pp. 2-3). München: Hanser.

2. Simon, C. (1960). *La route des Flandres*. (pp. 314). Paris: Minuit.

Simon, C. (1960). *Die Straße in Flandern*. München: Piper.

3. Butor, M. (1957). *La modification*. (pp. 197-198). Paris: Minuit.

Butor, M. (1958). *Paris-Rom oder Die Modifikation*. (pp. 203-204). München: Biederstein.

4. Ollier, C. (1988). *Déconnection*. (pp. 7-8). Paris: Flammarion.

Ollier, C. (1991) *Bildstörung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

5. Pinget, R. (1980). *L'apocryphe*. (pp. 147-148). Paris: Minuit.

Pinget, R. (1982). *Apokryph*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

6. Beckett, S. (1951). *Molloy*. (pp. 1). Paris: Minuit.

Beckett, S. (1954). *Molloy*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

7. Weiss, P. (1960). *Der Schatten des Körpers des Kutschers*. (pp. 15-16).

Frankfurt/M.: Suhrkamp.

8. Sarraute, N. (1957). *Tropismes*. (pp. 7-8). Paris: Minuit.

Sarraute, N. (1959). *Tropismen*. Pfullingen: Neske.

2.3.1.3. Film

Folgende Ausschnitte aus und Trailer von Filmen der Nouvelle Vague wurden vorgegeben:

1. Alain Robbe-Grillet: *Glissements progressifs du plaisir*. (1974)

<http://www.youtube.com/watch?v=ZVOBjkQb9I8>; Minute: 1:24 – 2:44;

2. Jean Luc Godard: *Alphaville*. (1965)

<http://www.youtube.com/watch?v=SHikpdf8ktM&feature=related>; Minute: 1:36 – 2:20;

3. Alain Resnais: *L'année dernière à Marienbad*. (1961)

<http://www.youtube.com/watch?v=DRTM54CwPhA>; Minute: 1:00 – 2:28;

4. Alain Robbe-Grillet: *Trans Europ Express*. (1966)

<http://www.youtube.com/watch?v=oexuraUDlcl>; Minute: 1:24 – 2:01;

5. Alain Resnais: *Hiroshima, Mon Amour*. (1958)

<http://www.youtube.com/watch?v=5aV5UFQMlnM>; Minute: 3:02 – 3:52;

6. Marguerite Duras: *Nathalie Granger*. (1972)

<http://www.youtube.com/watch?v=o542YKTrnZg>; Minute: 0:31 – 1:13;

7. Alain Robbe-Grillet: *La belle captive*. (1983)

<http://www.youtube.com/watch?v=v3am8ICO1I8>; Minute: 1:43 – 3:05;

8. Georges Peres: *Un homme qui dort*. (1974)

<http://www.youtube.com/watch?v=Xp9Y0Mw0ggc>; Minute: 6:30 – 7:22;

2.3.1.4. Literatur und Film Rating

Wie schon weiter oben erwähnt, bekamen die Studienteilnehmer vor der Präsentation der Literaturpassagen und Videoclips einen deutschsprachigen Fragebogen ausgeteilt.

Nach jeder gelesenen Literaturpassage und nach jedem präsentierten Videoclip, waren sechs verschiedene, siebenstufige Ratings bezüglich der Stimuli auszufüllen. Die sechs Items waren für Film- und Literaturstimuli jeweils die gleichen.

Das erste Item bezog sich auf die Gefühle, die der jeweilige Stimulus bei den Studienteilnehmern ausgelöst hat und war folgendermaßen abgestuft: 1: stark negative Gefühle, 2: mittlere negative Gefühle, 3: leicht negative Gefühle, 4: neutrale Gefühle, 5: leicht positive Gefühle, 6: mittlere positive Gefühle, 7: stark positive Gefühle

Das zweite Item bezog sich auf die Erregung, die der Stimulus ausgelöst hat: 1: starke Gelassenheit und Ruhe, 2: mittlere Gelassenheit und Ruhe, 3: leichte Gelassenheit und Ruhe, 4: neutral, 5: leichte Erregung, 6: mittlere Erregung, 7: starke Erregung

Das dritte Item fragte nach der Bekanntheit des jeweiligen Stimulus: 1: noch nie gesehen, 2: bin recht sicher so etwas noch nie gesehen zu haben, 3: glaube so etwas noch nie gesehen zu haben, 4: weder noch, 5: kenne etwas ähnliches, 6: kenne das oder so etwas ähnliches, 7: kenne es

Beim vierten Item, welches eher einen Unterpunkt zum dritten Item darstellt, war es den Studienteilnehmern sowohl möglich einen Tipp abzugeben, bezüglich des Autors der Literatur oder des Namens des Buches, als auch bezüglich des Regisseurs des gezeigten Films oder dessen Titel.

Das eigentliche vierte Item fragt nach dem Gefallen des gezeigten Stimulus: 1: gefällt überhaupt nicht, 2: gefällt nicht, 3: gefällt eher nicht, 4: weder noch, 5: gefällt bisschen, 6: gefällt, 7: gefällt sehr

Mittels des fünften Items wird die wahrgenommene Komplexität des Literatur- oder Filmstücks erhoben: 1: sehr einfach, 2: einfach, 3: eher einfach, 4: weder noch, 5: ein wenig komplex, 6: komplex, 7: sehr komplex

Das sechste Item behandelt die Verstehbarkeit des Gelesenen und Gesehenen: 1: verstehe überhaupt nicht worum es geht, 2: verstehe fast nicht worum es geht, 3: verstehe einen Bruchteil, 4: Verstandenes und nicht Verstandenes gleicht sich aus, 5: verstehe im Groben worum es geht, 6: verstehe fast alles, 7: weiß genau worum es geht

2.3.2. Fragebogen zur Erhebung der Persönlichkeitseigenschaften, der Literatur- und Filmkonsumgewohnheiten und das Interesse an Film und Literatur, ebenso wie Faktenwissen über Kunst im Generellen

Nachdem sowohl Literaturpassagen, als auch Videoclips vorgegeben und der Ratingfragebogen ausgefüllt wurde, bekamen die Studienteilnehmer einen ausführlichen Fragebogen in ebenfalls deutscher Sprache, der verschiedenste Persönlichkeitseigenschaften ausführlich untersucht und sich ebenfalls dem Interesse an Literatur- und Filmkonsumgewohnheiten und dem Interesse und der Beschäftigung mit beidem widmet. Ebenfalls wird Faktenwissen über Kunst im Generellen und Kunstpräferenz beleuchtet. Bevor der eigentliche Fragebogen auszufüllen ist, werden die Studienteilnehmer noch kurz über die Studie selbst und Ihre Rechte bezüglich der Teilnahme informiert.

2.3.2.1. Mini-IPIP

Die von Donnellan, Oswald, Baird, & Lucas (2006) entwickelte Mini-IPIP Skala ist eine 20 Items umfassende Skala zur Erfassung der Big Five Persönlichkeitsfaktoren. Das IPIP steht für „International Personality Item Pool“. Die Skala erhebt mit jeweils vier Items, die in Form von Statements präsentiert werden, einen der fünf Big Five Persönlichkeitsfaktoren. Sie enthält eine fünfstufige Skala zum Ankreuzen: 1: Trifft überhaupt nicht zu, 2: Trifft eher nicht zu, 3: ausgeglichen, 4: Trifft eher zu, 5: Trifft zu; Die 20 Items wurden in dieser Studie so zusammengestellt, dass die ersten vier den Faktor *Extraversion*, die Items fünf bis acht den Faktor *Verträglichkeit*, die Items neun bis zwölf *Gewissenhaftigkeit*, die Items dreizehn bis sechzehn *Neurotizismus* und die Items siebzehn bis zwanzig den Faktor *Offenheit für neue Erfahrungen* erheben. Die Items 2, 4, 5, 7, 10, 12, 14, 16 und 17 mussten aufgrund ihrer Formulierung umcodiert werden.

2.3.2.2. NEO-PI-R: Offenheit für neue Erfahrungen

Aus dem 240 Items zu den fünf Big Five Faktoren umfassenden NEO Persönlichkeitsinventar revidierte Fassung von Ostendorf und Angerleitner (2004) wurden für die vorliegende Studie lediglich die 48 Items des Faktors *Offenheit für neue Erfahrungen* zur detaillierten und differenzierten Betrachtung desselben extrahiert. Der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen kann in sechs Subfacetten mit jeweils acht zugehörigen Items gegliedert werden.

1. Offenheit für Fantasie (Items: 1, 7, 13, 19, 25, 31, 37, 43)
2. Offenheit für Ästhetik (Items: 2, 8, 14, 20, 26, 32, 38, 44)
3. Offenheit für Gefühle (Items: 3, 9, 15, 21, 27, 33, 39, 45)
4. Offenheit für Handlungen (Items: 4, 10, 16, 22, 28, 34, 40, 46)
5. Offenheit für Ideen (Items: 5, 11, 17, 23, 29, 35, 41, 47)
6. Offenheit für Normen und Wertsysteme (Items: 6, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48)

Die Statements dieses Fragebogens können auf einer fünfstufigen Skala (1: starke Ablehnung bis 5: starke Zustimmung) beantwortet werden. Folgende Items mussten aufgrund ihrer Formulierung umcodiert werden: 2, 4, 6, 7, 9, 11, 14, 16, 18, 19, 21, 23, 26, 28, 30, 31, 33, 35, 37, 40, 42, 43, 46, 48.

Personen mit hohen Werten in dieser Antwortskala beschreiben sich als offene Menschen im Gegensatz zu Personen mit niedrigeren Werten.

2.3.2.3. Motive for Sensory Pleasure

Die 15 Items umfassende Skala Motive for Sensory Pleasure von Eisenberger (2010) erfragt die Präferenz für und das Interesse der Studienteilnehmer an harmonischen, detailliert beschriebenen oder dargestellten Naturszenen in der Kunst und in der Literatur. Es geht um die Bevorzugung des Harmonischen, Schönen, im Gegensatz zum intellektuell Stimulierenden und Aufregenden. Die 15 Items dieser Skala haben ein siebenstufiges Antwortformat (1: Trifft überhaupt nicht zu bis 7: Trifft völlig zu) und sind in Form von Statements formuliert. Höhere Werte in dieser Skala bedeuten, dass die Person eher das Schöne und Harmonische in der Kunst schätzt und weniger das intellektuell Stimulierende und Aufregende.

2.3.2.4. Aesthetic Fluency Scale

Die Aesthetic Fluency Scale von Smith & Smith (2006) umfasst acht Items, die kunstgeschichtliche Begriffe auf ihre Bekanntheit bei den Studienteilnehmern abprüft. Das Antwortformat dieser Skala betrifft ebendiese Bekanntheit der Begriffe und geht von null bis vier (0: ich habe noch nie von diesem Künstler oder Begriff gehört, 1: ich habe schon einmal von diesem Künstler oder Begriff gehört, weiß aber nicht mehr darüber, 2: ich habe eine vage Ahnung davon, wer oder was dies ist, 3: ich bin mit diesem Künstler oder Begriff soweit vertraut, dass ich in Diskussionen gut folgen kann, 4: ich kann über diesen Künstler oder Begriff selbst wissenswerte Dinge erzählen). Je höher die Werte in dieser Skala, desto besser sind die Studienteilnehmer mit den abgefragten Begriffen vertraut.

2.3.2.5. Aesthetic Fluency Scale 2

Diese 30 Items umfassende Skala wurde von den Betreuern (Voracek, Tran) erstellt. Die Skala erfragt detailliert das Interesse an und die Beschäftigung mit Film und Literatur und erhebt auch quantitative Aussagen über die Zahl der Kinobesuche in den letzten 12 Monaten, oder der in ebendiesem Zeitraum gelesenen Bücher. Die Items können auf einer siebenstufigen Skala (1: trifft überhaupt nicht zu bis 7: trifft völlig zu) beantwortet werden. Menschen mit höheren Werten in dieser Skala zeigen mehr Interesse an Film und Literatur, als Menschen mit niedrigeren Werten.

2.3.2.6. Brief Sensation Seeking Scale

Mittels der nur acht Items umfassenden Brief Sensation Seeking Scale von Hoyle (2002) soll die Ausprägung des Sensation Seeking der Studienteilnehmer screeningartig erfasst werden. Sensation Seeking zeichnet den Wunsch eines Individuums verschiedenartige, komplexe, neuartige und intensive Erfahrungen zu machen und die Bereitschaft ein Risiko einzugehen, um diese Erfahrungen zu machen (Zuckerman, 1979) aus. Die Items können auf einer fünfstufigen Skala (0: stimme überhaupt nicht zu bis 4: stimme vollkommen zu) entsprechend beantwortet werden. Studienteilnehmer mit höheren Werten in dieser Skala zeigen eine stärkere Ausprägung von Sensation Seeking, als Studienteilnehmer mit niedrigeren Werten.

2.3.2.7. Arnett Inventory of Sensation Seeking

Das Arnett Inventory of Sensation Seeking von Roth (2003) umfasst 20 Items, die sich hauptsächlich mit der Tendenz einer Person Risiken einzugehen beschäftigt. Sensation Seeking wird hier als der Wunsch einer Person nach intensiver Stimulation und neuartigen Erfahrungen verstanden und mittels einschlägig formulierter Items erhoben. Das Antwortformat dieser Skala ist vierstufig (1: trifft gar nicht zu bis 4: trifft sehr zu). Aufgrund ihrer Formulierung mussten folgende Items umcodiert werden: 2, 6, 10, 13, 17. Personen mit höheren Werten zeigen eine stärkere Ausprägung im Sensation Seeking, als Personen mit niedrigeren Werten.

2.3.2.8. Revised Transliminality Scale

Die Revised Transliminality Scale von Lange, Thalbourne, Houran und Storm (2000) erhebt mittels 17 Items den Faktor der Transliminalität. Die, in Form von Statements präsentierten Items, können mittels *Stimmt* und *Stimmt nicht*, also einem dichotomen forced-choice Format beantwortet werden. *Stimmt* wird zur Verrechnung mit 1 codiert und *Stimmt nicht* mit 0. Personen, die die vorgegebenen Items oftmals mit *Stimmt* beantworten, zeigen eine höhere Ausprägung im Faktor Transliminalität als Personen, die mehr mit *Stimmt nicht* antworten. Die Bedeutung des Begriffs der Transliminalität wurde bereits im *Theoretischen Hintergrund* eingehend erläutert.

2.3.2.9. McArthur Scale of Subjective Social Status

Die McArthur Scale of Subjective Social Status (auch McArthur Ladder of Subjective Social Status genannt), entwickelt von McArthur (1999) besteht aus der Abbildung einer Leiter mit zehn Sprossen. In einer kurzen, schriftlichen Instruktion werden die Studienteilnehmer gebeten, sich entsprechend ihrem von ihnen selbst wahrgenommenen Sozialstatus auf einer der zehn Sprossen einzutragen. Die unterste Sprosse repräsentiert einen niedrigen Sozialstatus und die oberste einen entsprechend hohen Sozialstatus.

2.4. Statistische Analyse der Daten

Die statistische Auswertung der Daten wurde mit dem Programm IBM SPSS Statistics 19 durchgeführt. Zu Beginn wurde eine ausführliche Deskriptivstatistik der gesammelten Daten erstellt. Hierbei wurden Mittelwerte und Standardabweichungen errechnet.

Bei manchen der durchgeführten Datenanalysen war die Stichprobengröße mit der gerechnet wurde aufgrund von einzelnen fehlenden Werten geringer als 441 (respektive 386 bei der Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und 55 bei der spezifischen Stichprobe der Romanistikstudenten). Die Reliabilitäten der verschiedenen Skalen wurde mittels Cronbach's alpha errechnet.

Um die beiden Stichproben (Allgemeinbevölkerung und Romanistik-Studierende) hinsichtlich der in den Fragebögen erhobenen Variablen und hinsichtlich der Literatur- und Filmratings zu unterscheiden, wurden Tests für unabhängige Stichproben und daraufhin die Effektstärken mittels Cohen's d berechnet. Um die Homogenität der Varianzen sicherzustellen, wurde der Levene-Test der Varianzgleichheit durchgeführt. Die Effektstärken dienen dem besseren Verständnis der Zusammenhangsstärke zwischen zwei Variablen. Um den Effekt von Bildung auf den Gefallen von Film und Literatur des Nouveau Roman zu untersuchen, wurde eine Varianzanalyse (ANOVA) mit den drei gebildeten Abstufungen von Bildung (ohne Matura, Matura, universitärer Abschluss) als unabhängige Variablen berechnet. Der Einfluss von Einkommen auf den Gefallen des Nouveau Roman wurde mittels Pearson Korrelation berechnet. Um deren Zusammenhang mit dem Gefallen des Nouveau Roman zu ermitteln, wurden die mittels Persönlichkeitsfragebögen erhobenen Variablen mit dem Gefallen von Film und Literatur des Nouveau Roman korreliert. Dies geschah zur ausführlichen Absicherung der Korrelationswerte sowohl mittels Pearson Korrelation, als auch mittels Spearman Korrelation. Ebenfalls korrelativ ermittelt wurde der Zusammenhang vom Gefallen der Literatur des Nouveau Roman mit dem Gefallen des Films. Zum Ausschluss von Reihenfolgeeffekten der Stimuli wurden Regressionen mit den sechs

Ratingvariablen der Film- und Literaturratings als abhängige Variablen und den drei dichotomen Variablen (1. Literatur oder Video zuerst dargeboten; 2. Reihenfolge der Videos; 3. Reihenfolge der Literatur) der blockweisen Stimulidarbietung durchgeführt. Um die Güte der Vorhersage und den dadurch erklärten Prozentanteil der Varianz des Gefallens von Film und Literatur des Nouveau Roman mittels der durch die Persönlichkeitsfragebögen erhobenen Variablen zu ermitteln, wurde eine multiple Regression berechnet. Der Vergleich der Größe zweier abhängiger Korrelationen (hier: Korrelation zwischen dem Gefallen der Literatur und dem Gefallen der Filme bezüglich der in den Fragebögen erhobenen Variablen) wurde mittels eines von Jamie de Coster und Anne-Marie Iselin (2005) entwickelten Programms, welches im Internet zu finden ist (www.stat-help.com) berechnet.

Das Signifikanzniveau wurde auf $p < .05$ festgelegt und es erfolgte stets eine zweiseitige Testung auf Signifikanz.

Ergebnisse

3.1. Anzahl der bearbeiteten Fragebögen

In der Schneeballstichprobe wurden die Literatur- und Filmratings und der anschließend auszufüllende Fragebogen 386 Studienteilnehmern ausgehändigt. Der spezifischen Stichprobe an Romanistikstudenten wurden 55 Stück der Ratings und Fragebögen ausgegeben. In beiden Stichproben wurden die Fragebögen und Ratings soweit vollständig ausgefüllt, dass kein Studienteilnehmer vollständig aus der Datenanalyse ausgeschlossen werden musste.

3.2. Stichprobengröße und demographische Daten

Die soziodemographischen Daten der beiden Stichproben sind in Tabelle 1 angeführt.

Tabelle 1 Soziodemographische Daten

	Allgemeinbevölkerung			Romanistikstudierende			Gesamtstichprobe		
	(n = 384)			(n = 55)			(n = 439)		
	n	%	M (SD)	n	%	M (SD)	n	%	M(SD)
Geschlecht									
weiblich	194	50.5		48	87.3		242	55.1	
männlich	190	49.5		7	12.7		197	44.9	
	(n = 386)			(n = 55)			(n = 441)		
Alter	36.3 (15.6)			23.6 (6.0)			4.7 (15.3)		
Bildung									
k. M.	31.6			1.8			27.9		
M.	49.5			78.2			53.1		
u. A.	18.9			20			19		

N=439 & 441; *M*=Mean; *SD*=Standardabweichung;

k. M. : keine Matura; *M.* : Matura; *u. A.* : universitärer Abschluss;

Die Größe der Gesamtstichprobe beläuft sich auf 441 Personen in beiden Stichproben. Da zwei Personen aus der Stichprobe der Allgemeinbevölkerung ihr Geschlecht nicht angegeben haben, scheinen hier nur 439 Personen auf. Die Gesamtstichprobe besteht aus zwei verschiedenen Stichproben, der Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und der spezifischen Stichprobe an Romanistikstudenten der Universität Wien. Die Stichprobe aus der

Allgemeinbevölkerung besteht aus 386 Studienteilnehmern und die Stichprobe der Romanistikstudierenden aus 55. Das Verhältnis der Geschlechter in männlich und weiblich ist insgesamt gesehen und was die Schneeballstichprobe betrifft relativ ausgeglichen. Bei der spezifischen Stichprobe gab es eine große Zahl an weiblichen Studienteilnehmern, nämlich 48, im Gegensatz zu den lediglich 5 männlichen Teilnehmern. Was das Alter betrifft gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen der Schneeballstichprobe ($M = 36.32$, $SD = 15.56$) und der spezifischen Stichprobe ($M = 23.55$, $SD = 6.01$). Die Teilnehmer der Schneeballstichprobe waren älter als die Teilnehmer der spezifischen Stichprobe. Der jüngste Teilnehmer war 14, der älteste 87. Bezüglich der Bildung (codiert mit 1: ohne Matura, 2: Matura, 3: universitärer Abschluss) unterscheiden sich die beiden Stichproben signifikant voneinander. Die Teilnehmer der Schneeballstichprobe ($M = 1.87$, $SD = 0.7$) hatten signifikant niedrigeres Bildungsniveau als die Teilnehmer der spezifischen Stichprobe ($M = 2.18$, $SD = 0.43$).

3.3. Fehlende Werte

Bedauerlicherweise ist in den meisten Studien mit fehlenden Werten zu rechnen, so auch in dieser. Fehlende Werte bedeuten hier einzelne auszufüllen vergessene Items in den verschiedenen vorgelegten Film- und Literaturratings und Fragebögen. In dieser Arbeit wird von zufällig vergessenen Werten ausgegangen und aufgrund der sehr wenigen fehlenden Werte wurde kein Studienteilnehmer aus der statistischen Datenanalyse ausgeschlossen.

3.4. Reliabilitäten

Mittels Cronbach alpha wurde die interne Konsistenz der einzelnen verwendeten Skalen betrachtet. Die entsprechenden Werte sind in Tabelle 2 dargestellt. Insgesamt waren die internen Konsistenzen relativ gut bis, in vielen Fällen, sehr gut.

Tabelle 2 Cronbach's alpha von Mini IPIP, NEO-PI-R, MSP, AFS, AFS2, BSSS, AISS, RTS für die Gesamtstichprobe.

Mini IPIP	
Extraversion	.71
Verträglichkeit	.78
Gewissenhaftigkeit	.61
Neurotizismus	.68
Offenheit für neue Erfahrungen	.74
NEO-PI-R (Facetten der Offenheit für neue Erfahrungen gesamt)	.91
NEO-PI-R (Facetten der Offenheit für neue Erfahrungen)	

Offenheit für Fantasie	.84
Offenheit für Ästhetik	.79
Offenheit für Gefühle	.80
Offenheit für Handlungen	.68
Offenheit für Ideen	.77
Offenheit für Normen und Werthaltungen	.59
MSP	.86
AFS	.86
AFS2	.93
BSSS	.82
AISS	.75
RTS	.82

3.5. Verifikation/Falsifikation der Hypothesen und Ergebnisdarstellung

3.5.1. Zusammenhänge zwischen den Persönlichkeitseigenschaften und dem Gefallen am Nouveau Roman

Die Korrelationen der verschiedenen mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften und Variablen mit, sowohl dem Gefallen am Nouveau Roman im Generellen, als auch im Speziellen aufgeteilt in Film und Literatur werden in Tabelle 3 und Tabelle 4 dargestellt. Es wurden, sowohl Pearson-Korrelationen, als auch nichtparametrische Spearman-Korrelationen gerechnet. Mittelwerte und Standardabweichungen sind ebenfalls in beiden Tabellen dargestellt.

Tabelle 3 Deskriptivstatistik und (1. Zeile: Ergebnisse Pearson Korrelation; 2. Zeile: Ergebnisse Spearman Korrelation) Korrelationen zwischen Gefallen Nouveau Roman, Gefallen NR-Text, Gefallen NR-Film, Big Five Faktoren (Mini IPIP, NEO-PI-R; im Besonderen Offenheit für neue Erfahrungen)

Skalen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)
(1)Gefallen Text		.65**	.91**	.22**	-.15**	-.21**	.08	.41**	.47**	.37**	.38**	.30**	.33**	.35**	.28**
			.63**	.89**	.21**	-.16**	-.19**	.07	.40**	.46**	.37**	.37**	.28**	.32**	.34**
(2)Gefallen Film				.91**	.17**	-.07	-.17**	.03	.37**	.44**	.31**	.37**	.22**	.33**	.35**
					.91**	.15**	-.08	-.15**	.03	.38**	.45**	.31**	.38**	.20**	.32**
(3)Gefallen gesamt						.21**	-.12*	-.21**	.06	.43**	.50**	.37**	.41**	.28**	.36
							.20**	-.13**	-.19**	.05	.44**	.51**	.38**	.41**	.27**
(4)MiniIPIP- Extraversion								-.32**	.04	-.11*	.32**	.41**	.32**	.25**	.37**
									-.29**	.02	-.09	.32**	.39**	.29**	.25**
(5)MiniIPIP- Verträglichkeit										-.00	-.01	-.18**	-.44**	-.31**	-.32**
											-.60**	-.23**	-.60**	-.24**	-.20**
(6)MiniIPIP- Gewissenh.												-.13*	-.08	-.11	-.06
													-.16**	-.11*	-.17**

*p<.050. **p<.001.

Tabelle 4 Deskriptivstatistik und (1. Zeile: Ergebnisse Pearson Korrelation; 2. Zeile: Ergebnisse Spearman Korrelation) Korrelationen zwischen Gefallen Nouveau Roman, Gefallen NR-Text, Gefallen NR-Film, MSP, AFS, AFS2, BSSS, AISS, RTS

Skalen	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
(1)Gefallen Text		.65**	.91**	.07	.30**	.44**	.38**	.42**	.23**
			.63**	.89**	.03	.32**	.43**	.38**	.41**
(2)Gefallen Film			.91**	.12*	.30**	.37**	.41**	.41**	.27**
				.91**	.10*	.32**	.36**	.41**	.42**
(3)Gefallen gesamt				.11*	.33**	.44**	.43**	.45**	.27**
					.08	.36**	.43**	.43**	.45**
(4)MSP					.12*	.29**	.05	-.01	.31**
					.11*	.29**	.01	-.04	.29**
(5)AFS						.40**	.35**	.21**	.23**
						.40**	.34**	.21**	.23**
(6)AFS2							.27**	.31**	.26**
							.26**	.29**	.27**
(7)BSSS								.70**	.36**
								.68**	.36**
(8)AISS									.24**
									.24**
(9)RTS									
M	3.60	3.34	3.47	5.69	1.21	4.19	2.15	2.55	0.48
SD	1.14	1.18	1.05	0.84	0.68	1.08	0.84	0.41	0.24

MSP=Motive for Sensory Pleasure, AFS=Aesthetik Fluency Scale, AFS2=Aesthetik Fluency Scale 2, BSSS=Brief Sensation Seeking Scale, AISS=Arnett Inventory of Sensation Seeking, RTS=Revised Transliminality Scale; * $p < .05$. ** $p < .001$.

Aus der oben angeführten Tabelle 4 kann entnommen werden, dass ein signifikanter positiver linearer Zusammenhang zwischen dem Gefallen an den Texten des Nouveau Roman ($r = .22, p < .001$), zwischen dem Gefallen an den Filmen des Nouveau Roman ($r = .17, p < .001$) und dem Gesamtgefallen an der Kunstrichtung des Nouveau Roman ($r = .21, p < .001$) und dem mittels MiniIPIP erhobenen Big Five Faktor Extraversion besteht. Ebenfalls ein signifikanter positiver linearer Zusammenhang besteht zwischen dem Big Five Faktor Offenheit für neue Erfahrungen und dem Gefallen der Texte ($r = .41, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .37, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .43, p < .001$). Diese Art des Zusammenhanges setzt sich fort bei den Korrelationen der sechs mittels NEO-PI-R erhobenen Facetten der Offenheit für neue Erfahrungen und dem Gesamtwert des Faktors Offenheit für

neue Erfahrungen des NEO-PI-R. Hier besteht ein neuerlich positiver signifikanter linearer Zusammenhang zwischen der Facette Offenheit für Fantasie und dem Gefallen der Texte ($r = .37, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .31, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .37, p < .001$), der Facette Offenheit für Ästhetik und dem Gefallen der Texte ($r = .38, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .37, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .41, p < .001$), der Facette Offenheit für Gefühle und dem Gefallen der Texte ($r = .30, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .22, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .28, p < .001$), der Facette Offenheit für Handlungen und dem Gefallen der Texte ($r = .33, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .33, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .36, p < .001$), der Facette Offenheit für Ideen und dem Gefallen der Texte ($r = .35, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .35, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .38, p < .001$), der Facette Offenheit für Normen und Werthaltungen und dem Gefallen der Texte ($r = .28, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .34, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .34, p < .001$). Ein signifikanter positiver linearer Zusammenhang besteht auch zwischen dem Gefallen der Texte ($r = .47, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .44, p < .001$), dem Gesamtgefallen ($r = .50, p < .001$) und dem Gesamtscore der Items des NEO-PI-R Offenheit für neue Erfahrungen. Bei dem Persönlichkeitsfaktor Verträglichkeit zeigte sich ein signifikanter negativer linearer Zusammenhang mit dem Gefallen der Texte ($r = -.15, p < .001$) und dem Gesamtgefallen der Kunstrichtung des Nouveau Roman ($r = -.12, p < .05$). Ebenfalls ein negativer signifikanter linearer Zusammenhang besteht zwischen dem Faktor Gewissenhaftigkeit und dem Gefallen der Texte ($r = -.21, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = -.17, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = -.21, p < .001$).

Aufgrund dieser Ergebnisse kann die im Kapitel 1.4. aufgestellte erste Hypothese: **Menschen mit höherer Ausprägung in den verschiedenen Subfacetten des Big Five Faktors *Offenheit für neue Erfahrungen*, ebenso wie im übergeordneten Faktor *Offenheit für neue Erfahrungen* zeigen stärkere Präferenz für Film und Literatur des Nouveau Roman** angenommen werden. Um die Ergebnisdarstellung zu verkürzen wurde im vorhergehenden Fließtext jeweils nur die Pearson-Korrelation angegeben. Die jeweilig entsprechende Spearman Korrelation kann in der Tabelle nachgesehen werden.

Ebenfalls beantwortbar ist nun die folgende, auch in Kapitel 1.4. aufgestellte Hypothese: **Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen dem Gefallen an der Literatur und dem Gefallen am Film des Nouveau Roman.** Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, dass ein positiver signifikanter linearer Zusammenhang ($r = .65, p < .001$) zwischen dem Gefallen an der Literatur und dem Gefallen am Film besteht.

Aus Tabelle 4 kann ein positiver signifikanter linearer Zusammenhang zwischen dem Motive for Sensory Pleasure und dem Gefallen an den Filmen ($r = .12, p < .05$) und dem Gesamtgefallen ($r = .11, p < .05$) gesehen werden. Bei der Aesthetic Fluency Scale zeigte sich ebenfalls ein positiver signifikanter linearer Zusammenhang mit dem Gefallen an den Texten ($r = .30, p < .001$), an den Filmen ($r = .30, p < .001$) und auch beim Gesamtgefallen ($r = .33, p < .001$) der Kunstform des Nouveau Roman. Zwischen der Aesthetic Fluency Scale 2 und dem Gefallen an den Texten ($r = .44, p < .001$), dem Gefallen an den Filmen ($r = .37, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .44, p < .001$) zeigte sich erneut ein positiver signifikanter linearer Zusammenhang.

Um die Ergebnisse der Items 15. und 30. der Aesthetic Fluency Scale 2 zu veranschaulichen, sind hier zwei Diagramme aus dem Programm IBM SPSS Statistics 19 herausgenommen.

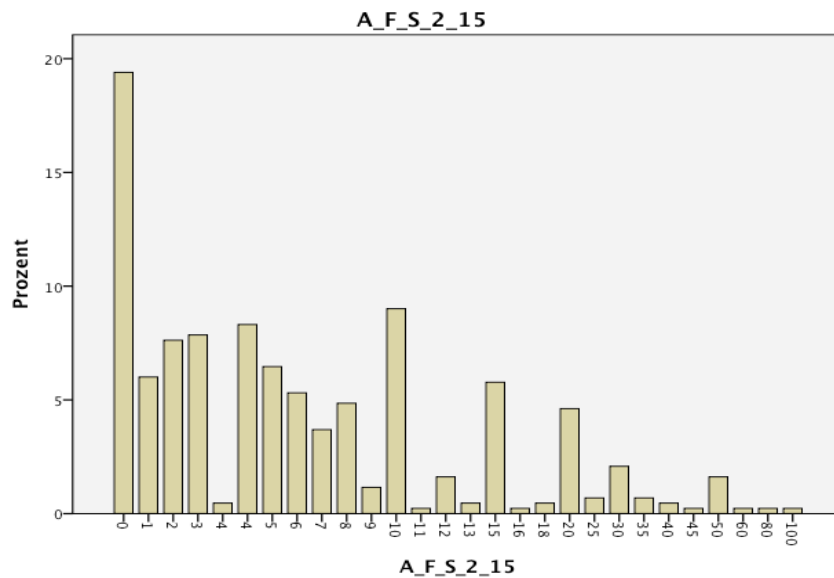


Abb. 1: AFS2 Item 15

Das Item 15 der Aesthetic Fluency Scale 2 lautet: *In den letzten 12 Monaten habe ich ca. _____ Romane gelesen.* Bei der Beantwortung dieses Items sieht man deutlich Peaks bei Zahlen wie 0, 10, 15, 20, 30 oder 50. Dies sind geschätzte Zählvariablen, die durch das Unvermögen der Menschen exakte Angaben zu machen entstehen können.

Ähnlich sieht es bei Item 30 der Aesthetic Fluency Scale 2 aus. Dieses lautet: *In den letzten 12 Monaten war ich ca. _____ Mal im Kino.*

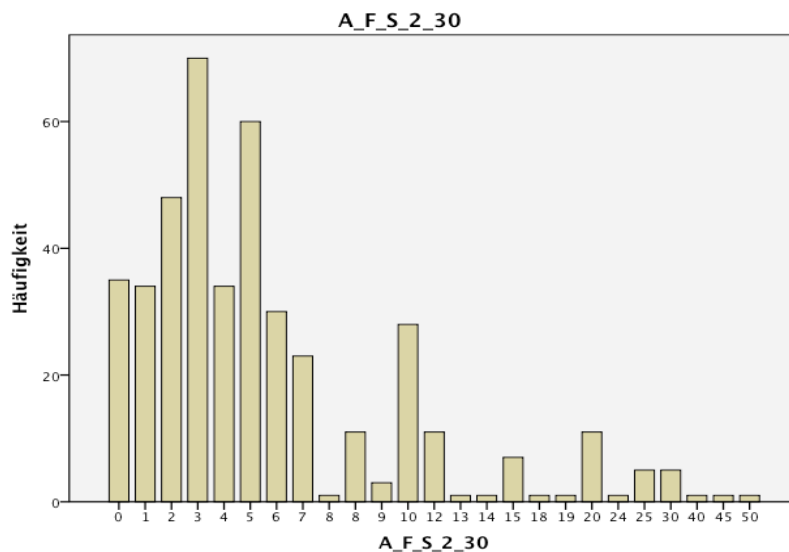


Abb. 2: AFS2 Item 30

Auch bei diesem Item sieht man das Phänomen der geschätzten Zählvariablen bei Zahlen wie 5, 10, 15, 20, 25.

Um nun die in Kapitel 1.4. aufgestellten Hypothesen 2 (**Menschen mit höherer Ausprägung im Sensation Seeking zeigen stärkere Präferenz für Film und Literatur des Nouveau Roman.**) und 3 (**Menschen mit höherer Ausprägung des Faktors Transliminalität zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman.**) zu untersuchen, wurden ebenfalls sowohl Pearson-, als auch Spearman-Korrelationen gerechnet.

Es zeigte sich ein positiver signifikanter linearer Zusammenhang zwischen dem Gefallen an den Texten ($r = .38, p < .001$), an den Filmen ($r = .41, p < .001$), dem Gesamtgefallen ($r = .43, p < .001$) der Kunstform des Nouveau Roman und der mittels Brief Sensation Seeking Scale erhobenen Eigenschaft des Sensation Seekings. Auch zwischen dem mittels Arnett Inventory of Sensation Seeking erhobenen Sensation Seeking und dem Gefallen der Texten ($r = .42, p < .001$), der Filmen ($r = .41, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .45, p < .001$) zeigt sich ein durchwegs positiver signifikanter linearer Zusammenhang.

Zur Untersuchung der Transliminalität wurde die Revised Transliminality Scale verwendet und auch bei dieser zeigten sich positive signifikante lineare Zusammenhänge mit dem Gefallen an den Texten ($r = .23, p < .001$), an den Filmen ($r = .27, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .27, p < .001$) der Kunstform des Nouveau Roman.

Um die Ergebnisdarstellung auch weiterhin kurz und bündig zu halten, wurde im vorhergehenden Fließtext jeweils nur die Pearson Korrelation angegeben. Die jeweilig entsprechende Spearman Korrelation kann in der Tabelle nachgesehen werden.

3.5.2.1. Zusammenhang von Sozialstatus und Gefallen des Nouveau Roman

Um den Zusammenhang zwischen dem von den Studienteilnehmern angegebenen subjektiv wahrgenommenen Sozialstatus auf der zehnstufigen McArthur Ladder of Subjective Social Status und dem Gefallen am Nouveau Roman generell, aber auch spezifisch dem Gefallen an den Text- und Filmstimuli wurden erneut, sowohl Pearson, als auch Spearman-Korrelationen gerechnet. Die Ergebnisse der Korrelationen, ebenso wie Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5 Deskriptivstatistik und (1. Zeile: Ergebnisse Pearson Korrelation; 2. Zeile: Ergebnisse Spearman Korrelation) Korrelationen zwischen Gesamtgefallen Nouveau Roman, Gefallen NR-Text, Gefallen NR-Film, McArthur Ladder of Subjective Social Status

Skala	McArthur Ladder	Gefallen Text	Gefallen Film	Gefallen gesamt	<i>M</i>	<i>SD</i>
McArthurLadder		.11*	.18**	.16**	5.99	1.65
		.10*	.17**	.17**		
Gefallen Text			.65**	.91**	3.60	1.14
			.63**	.89**		
Gefallen Film				.91**	3.34	1.18
				.91**		
Gefallen gesamt					3.47	1.05

McArthur Ladder= McArthur Ladder of Subjective Social Status; * $p < .05$. ** $p < .001$

Die Berechnungen ergaben einen durchwegs positiven signifikanten linearen Zusammenhang zwischen dem, mittels McArthur Ladder of Subjective Social Status erhobenen Sozialstatus der Untersuchungsteilnehmer und dem Gefallen von Texten ($r = .11$, $p < .05$), Filmen ($r = .18$, $p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .16$, $p < .001$) der Kunstform des Nouveau Roman.

Was die Verteilung der Untersuchungsteilnehmer auf den zehn Sprossen (1: sehr niedriger Sozialstatus, 10: sehr hoher Sozialstatus) der Leiter betrifft, so ist zu erwähnen, dass 37 Personen die McArthur Ladder of Subjective Social Status nicht ausgefüllt haben. Von den verbleibenden 404 Personen haben sich zwei (0.5%) auf die zweite Sprosse gesetzt, 31 Personen (7.0%) auf die dritte Sprosse, 43 Personen (9.7%) setzten sich auf die vierte, 67 Personen (15.2%) auf die fünfte, 73 Personen (16.6%) auf die sechste, 108 Personen (24.5%) auf die siebte, 56 Personen (12.7%) auf die achte, 17 Personen (3.9%) auf die neunte und 7 Personen (1.6%) setzten sich auf die oberste, zehnte Sprosse der Leiter.

3.5.2.2. Einfluss von Bildung auf den Gefallen des Nouveau Roman

Um den Einfluss der Bildung auf den Gefallen des Nouveau Roman zu untersuchen, wurden drei univariate Varianzanalysen (ANOVAS) berechnet. Jeweils mit der in drei Bildungsniveaus unterteilten Variable Bildung (ohne Matura, Matura, universitärer Abschluss) als unabhängige Variable und jeweils einmal Gefallen der Texte, Gefallen der Filme und Gesamtgefallen des Kunststils des Nouveau Roman als abhängige Variable. Der

Levene-Test war in allen drei Fällen nicht signifikant.

In Tabelle 6 werden Mittelwerte, Standardabweichungen und die Zahl der Untersuchungsteilnehmer pro Bildungsniveau angeführt.

Tabelle 6 Deskriptivstatistik der verschiedenen Bildungsniveaus in Bezug auf den Gefallen des Nouveau Roman als Text, Film und insgesamt

	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Einfluss Bildungsniveaus - Gefallen Texte des NR (<i>n</i> =438)			
Ohne Matura	122	3.03	1.16
Matura	233	3.87	1.02
universitärer Abschluss	81	3.70	1.11
Zusammenhang Bildungsniveaus – Gefallen Filme des NR (<i>n</i> =434)			
Ohne Matura	123	2.76	1.12
Matura	230	3.57	1.12
universitärer Abschluss	79	3.57	1.14
Zusammenhang Bildungsniveaus – Gesamtgefallen des NR (<i>n</i> =439)			
Ohne Matura	123	2.90	1.02
Matura	233	3.72	0.97
Universitärer Abschluss	81	3.61	1.02

Bei der Berechnung des Einflusses von Bildung auf den Gefallen der Texte des Nouveau Roman ergab sich ein signifikantes Ergebnis ($F(2, 433) = 24.33, p < .001$) dahingehend interpretierbar, dass Personen ohne Matura sich von Personen mit Matura oder universitärem Abschluss dahingehend unterscheiden, dass Personen mit Matura oder universitärem Abschluss die Texte besser gefallen als Personen ohne Matura.

Ebenso ein signifikantes Ergebnis ($F(2, 429) = 22.92, p < .001$) ergab sich bei der Berechnung des Einflusses von Bildung auf den Gefallen der Filme des Nouveau Roman, dass Personen ohne Matura sich von Personen mit Matura oder universitärem Abschluss dahingehend unterscheiden, dass Personen mit Matura oder universitärem Abschluss auch die Filme besser gefallen als Personen ohne Matura.

Wenn man die Ergebnisse für den Einfluss von Bildung auf den Gesamtgefallen des Kunststils des Nouveau Roman betrachtet, ergibt sich erneut das signifikante Ergebnis ($F(2, 434) = 28.42, p < .001$), dass Personen ohne Matura die Kunstrichtung weniger gefällt als Personen mit Matura oder universitärem Abschluss.

3.5.2.3. Zusammenhang von Einkommen und dem Gefallen des Nouveau Roman

Der Zusammenhang von Einkommen und dem Gefallen des Nouveau Roman als Text, Film und dem Gesamtgefallen des Kunststils, wurde mittels Pearson und Spearman Korrelation berechnet. Die sieben Abstufungen der Variable Einkommen (1: 0-499, 2: 500-999, 3: 1000-1499, 4: 1500-1999, 5: 2000-2999, 6: 3000-4999, 7: 5000 oder mehr) wurden hierzu gemittelt und mit dieser neuen Variable wurden die Korrelationen berechnet.

In Tabelle 7 sind die Mittelwerte, Standardabweichungen und Korrelationen angegeben.

Tabelle 7 Deskriptivstatistik und (1. Zeile: Ergebnisse Pearson Korrelation; 2. Zeile: Ergebnisse Spearman Korrelation) Korrelationen zwischen Gesamtgefallen Nouveau Roman, Gefallen NR-Text, Gefallen NR-Film, Einkommen

Skala	Einkommen	Gefallen Text	Gefallen Film	Gefallen gesamt
Einkommen		-.21**	-.05	-.15**
		-.23**	-.06	-.16**
Gefallen Text			.65**	.91**
			.63**	.89**
Gefallen Film				.91**
				.91**
Gefallen gesamt				
<i>M</i>	1284.05	3.60	3.34	3.47
<i>SD</i>	1055.57	1.14	1.18	1.05

* $p < .05$. ** $p < .001$

Es besteht sowohl ein negativer signifikanter linearer Zusammenhang zwischen dem Einkommen der Untersuchungsteilnehmer und dem Gefallen der Texte ($r = -.21$, $p < .001$) des Nouveau Roman, als auch zwischen dem Einkommen und dem Gesamtgefallen ($r = -.15$, $p < .001$) der Kunstform des Nouveau Roman. Zwischen dem Einkommen und dem Gefallen der Filme des Nouveau Roman konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

Um eine kurze und prägnante Ergebnisdarstellung zu geben, wurde im vorhergehenden Fließtext jeweils nur die Pearson Korrelation angegeben. Die jeweilig entsprechende Spearman Korrelation kann in Tabelle 6 nachgesehen werden.

Die in Kapitel 1.4. aufgestellte, vierte Hypothese (**Menschen mit höherem Einkommen, höherer Bildung und höherem Sozialstatus zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman.**), kann nun mittels der, in Kapitel 3.5.2. ausführlich dargestellten Ergebnisse interpretiert werden.

3.5.3. Unterschiede der beiden Stichproben (Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung, Romanistikstudenten) bezüglich der mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften

Um die Unterschiede der beiden Stichproben detailliert herausarbeiten zu können und somit die beiden Stichproben anhand ihrer Angaben bezüglich der Persönlichkeitseigenschaften charakterisieren zu können, wurden t-Tests für unabhängige Stichproben gerechnet. Zur Berechnung der Effektstärke wurde das Maß Cohen's *d* verwendet.

Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8 Deskriptivstatistik beider Stichproben

	Gruppe	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Cohen's d</i>
MSP	Allgemeinbev.	385	5.68	0.86	
	Romanistikstud.	55	5.72	0.75	
AFS	Allgemeinbev.	384	1.19	0.69	0.30
	Romanistikstud.	55	1.34	0.49	
AFS2	Allgemeinbev.	386	4.11	1.09	0.56
	Romanistikstud.	55	4.71	0.91	
BSSS	Allgemeinbev.	386	2.15	0.86	
	Romanistikstud.	55	2.21	0.69	
AISS	Allgemeinbev.	386	2.54	0.43	
	Romanistikstud.	55	2.61	0.29	
RTS	Allgemeinbev.	386	0.48	0.24	
	Romanistikstud.	55	0.46	0.21	
MiniIPIP-Extraversion	Allgemeinbev.	386	3.28	0.81	0.61
	Romanistikstud.	54	3.77	0.73	
MiniIPIP-Verträglichkeit	Allgemeinbev.	386	2.01	0.77	0.37
	Romanistikstud.	54	1.72	0.75	
MiniIPIP-Gewissenhaftigkeit	Allgemeinbev.	386	3.58	0.78	
	Romanistikstud.	54	3.52	0.85	
MiniIPIP-Neurotizismus	Allgemeinbev.	386	2.72	0.79	
	Romanistikstud.	54	2.79	0.92	
MiniIPIP-Offenheit	Allgemeinbev.	386	3.61	0.83	
	Romanistikstud.	54	3.83	0.80	
NEO-PI-R gesamt	Allgemeinbev.	386	3.51	0.46	0.66
	Romanistikstud.	55	3.75	0.35	
NEO-Off.für Fantasie	Allgemeinbev.	386	3.45	0.75	0.51
	Romanistikstud.	55	3.78	0.63	
NEO-Off.für Ästhetik	Allgemeinbev.	386	3.57	0.70	0.41
	Romanistikstud.	55	3.85	0.59	
NEO-Off.für Gefühle	Allgemeinbev.	386	3.76	0.60	0.72
	Romanistikstud.	55	4.09	0.43	
NEO-Off.für Handlungen	Allgemeinbev.	386	3.16	0.57	0.56
	Romanistikstud.	55	3.48	0.59	

NEO-Off.für Ideen	Allgemeinbev.	386	3.49	0.66	
	Romanistikstud.	55	3.59	0.64	
NEO-Off.für Normen&Werte	Allgemeinbev.	386	3.63	0.50	
	Romanistikstud.	55	3.73	0.42	
Gefallen gesamt	Allgemeinbev.	385	3.37	1.06	
	Romanistikstud.	54	4.14	0.73	0.99
Gefallen Text	Allgemeinbev.	384	3.51	1.15	
	Romanistikstud.	54	4.27	0.80	0.89
Gefallen Film	Allgemeinbev.	380	3.24	1.18	
	Romanistikstud.	54	4.02	0.88	0.84

MSP=Motive for Sensory Pleasure, AFS=Aesthetic Fluency Scale, AFS2=Aesthetic Fluency Scale2, BSSS=Brief Sensation Seeking Scale, AISS=Arnett Inventory of Sensation Seeking, RTS=Revised Transliminality Scale

Es folgt nun die Illustration der Ergebnisse zur Untersuchung folgender Hypothese: **Es ergeben sich zahlreiche Unterschiede in den beiden Stichproben bezüglich der, mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften und sonstigen Variablen.**

Es zeigte sich ein signifikanter Unterschied der beiden Stichproben bei der Skala AFS ($t(88.75) = -2.09, p < .05, d = 0.30$) dahingehend, dass die Personen der spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten mit einem kleinen Effekt höhere Werte in dieser Skala erzielten. Ebenfalls ein signifikanter Unterschied mit mittlerer Effektstärke zeigte sich bei der Skala AFS2 ($t(439) = -3.86, p < .001, d = 0.56$). Auch hier erzielten die Romanistikstudenten höhere Werte als die Personen der Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung. Betrachtet man den Unterschied des mittels MiniIPIP erhobenen Faktors Extraversion ($t(438) = -4.21, p < .001, d = 0.61$) zeigt sich dasselbe Ergebnis, ebenfalls mit einem mittleren Effekt. Bei dem Faktor Verträglichkeit, der ebenfalls mittels MiniIPIP erhoben wurde, zeigte sich ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Stichproben mit kleiner Effektstärke ($t(438) = 2.54, p < .05, d = 0.37$) dahingehend, dass die Personen der Allgemeinbevölkerung höhere Werte erzielten, als die Romanistikstudenten. Ein ebenfalls signifikanter Unterschied der beiden Stichproben mit höheren Werten in der Stichprobe der Romanistikstudierenden besteht bei vier der sechs Facetten des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen des NEO-PI-R: Offenheit für Fantasie ($t(78.89) = -3.57, p < .05, d = 0.51$), Offenheit für Ästhetik ($t(438) = -2.85, p < .05, d = 0.41$), Offenheit für Gefühle ($t(87.12) = -4.99, p < .001, d = 0.72$) und Offenheit für Handlungen ($t(438) = -3.91, p < .001, d = 0.56$). Es besteht ein kleiner bis mittlerer Effekt bei den beiden erstgenannten Facetten der Offenheit für neue Erfahrungen und ein mittlerer bis großer Effekt bei den beiden letztgenannten. Es besteht ein signifikanter Unterschied der beiden Stichproben mit höheren Werten der Stichprobe von Französischstudierenden bei dem Faktor Offenheit für neue Erfahrungen des NEO-PI-R

insgesamt ($t(82.76) = -4.62, p < .001, d = 0.66$).

Um die beiden Hypothesen (**Es ergeben sich signifikante Unterschiede in den beiden Stichproben bezüglich der Präferenz für Literatur und Film des Nouveau Roman. Romanistikstudenten zeigen größeren Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman und kennen diese Kunstrichtung eher, als die Teilnehmer der Schneeballstichprobe.**) zu verifizieren und zu untersuchen sollte die Illustration folgender Ergebnisse dienen:

Wenn man sich den Gefallen des Kunststils des Nouveau Roman insgesamt ($t(88.013) = -6.87, p < .001, d = 0.99$) ansieht, ebenso wie den Gefallen der Texte ($t(87.231) = -6.15, p < .001, d = 0.89$) und der Filme ($t(82.662) = -5.78, p < .001, d = 0.84$) zeigt sich durchwegs, dass die Personen der spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten mit durchwegs großen Effekten signifikant höhere Werte erzielen, als die Personen der Allgemeinbevölkerung.

3.5.4. Regression: signifikante Prädiktoren für den Gefallen des Nouveau Roman

Um die Güte der Vorhersage des Gefallens des Kunststils des Nouveau Roman mittels der beiden Medien Literatur und Film durch die im Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften und Variablen zu untersuchen, wurde eine multiple lineare Regression gerechnet. Die abhängige Variable ist der Gesamtgefallen des Kunststils und die unabhängigen Variablen sind alle mittels der verschiedenen Skalen des Fragebogens erhobenen Variablen (Motive for Sensory Pleasure, Aesthetic Fluency Scale, Aesthetic Fluency Scale2, Brief Sensation Seeking Scale, Arnett Inventory of Sensation Seeking, Revised Transliminality Scale, McArthur Ladder of Subjective Social Status, MiniIPIP, sechs Facetten der Offenheit für neue Erfahrungen des NEO-PI-R). Die Prädiktoren der multiplen linearen Regression sind in Tabelle 9 dargestellt.

Tabelle 9 Koeffizienten der Prädiktoren der multiplen linearen Regression

Modell	nicht standardisierte Koeffizienten		standardisierte Koeffizienten		
	Regress.koeff.B	SE	β	t	Sig.
1 (Konstante)	-.764	.658		-1.161	.246
AFS2	.160	.049	.166	3.270	.001
AISS	.486	.152	.192	3.209	.001
McArthur Ladder	.068	.027	.109	2.542	.011
MiniIPIP Off.f.n.E.	.233	.068	.185	3.425	.001
NEO Off.f.Ästh.	.304	.086	.203	3.544	.000
NEO Off.f.N+W.	.238	.097	.112	2.468	.014

MiniIPIP Extrav.	-.039	.058	.030	-.664	.507
MiniIPIP Verträgl.	.014	.069	.010	.204	.839
MiniIPIP Gew.	-.104	.056	-.079	-1.855	.064
MiniIPIP Neurot.	.028	.054	.022	.512	.609
NEO Off.f.Fant.	-.016	.081	-.012	-.202	.840
NEO Off.f.Gef.	-.091	.113	-.051	-.803	.422
NEO Off.f.Handl.	.017	.093	.009	.179	.858
NEO Off.f.Ideen	.021	.082	.013	.254	.799
MSP	-.099	.062	-.080	-1.611	.108
AFS	.128	.071	.082	1.792	.074
BSSS	.073	.079	.059	.921	.358
RTS	.047	.215	.011	.218	.828

N=399; AFS2=Aesthetic Fluency Scale2, AISS=Arnett Inventory of Sensation Seeking, McArthur Ladder=McArthur Ladder of Subjective Social Status, MiniIPIP Off.f.n.E.=Offenheit für neue Erfahrungen, NEO Off.f.Ästh.=NEO- PI-R Offenheit für Ästhetik, NEO-PI-R Off.f.N+W=Offenheit für Normen und Werte, MiniIPIP Extrav.= Extraversion, MiniIPIP Verträgl.= Verträglichkeit, MiniIPIP Gew.= Gewissenhaftigkeit, MiniIPIP Neurot= Neurotizismus, NEO Off.f.Fant.= Offenheit für Fantasie, NEO Off.f.Gef.= Offenheit für Gefühle, NEO Off.f.Handl= Offenheit für Handlungen, MSP=Motive for Sensory Pleasure Scale, AFS=Aesthetic Fluency Scale, BSSS=Brief Sensation Seeking Scale, RTS=Revised Transliminality Scale;

Das Regressionsmodell erwies sich mit $F(18, 379) = 15.76, p < .001$ als signifikant und der erklärte Varianzanteil beträgt $R^2 = .40$. Als signifikante Prädiktoren erwiesen sich, wie in Tabelle 9 dargestellt, die Aesthetic Fluency Scale2, das Arnett Inventory of Sensation Seeking, die McArthur Ladder of Subjective Social Status, der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen des MiniIPIP und die Facetten Offenheit für Ästhetik und Offenheit für Normen und Werte des NEO-PI-R Faktors Offenheit für neue Erfahrungen.

3.5.5. Reihenfolgeeffekte

Da es bei der Datenerhebung acht verschiedene Vorgabeverversionen gab, die mittels eines 2x2x2 Blockdesigns durchgeführt wurden, konnte mittels linearer Regressionen erhoben werden, ob die Reihenfolge der Darbietung der Stimuli einen Einfluss auf die Bewertung von Film, Literatur und den Gesamtgefallen am Kunststil des Nouveau Roman hat. Hierzu wurden drei dichotome Variablen konstruiert (1: Literatur oder Film zuerst dargeboten, 2: Reihenfolge der Literatur, 3: Reihenfolge der Filme) und diese wurden bei der jeweiligen Regression als unabhängige Variablen verwendet, wohingegen die abhängigen Variablen die jeweiligen Werte der sechs Ratingvariablen zur Literatur-, und Filmbewertung (Gefallen,

Emotion, Erregtheit, Bekanntheit, Komplexität, Verständnis) darstellten.

Es zeigte sich durchgehend bei allen signifikanten Regressionsmodellen ein sehr geringer erklärter Varianzanteil. Die Reihenfolge der dargebotenen Filme zeigt sich als signifikanter Prädiktor (Regress.koeff. $B = -.43$, $SE = .10$, $\beta = -.20$, $t = -4.34$, $p < .001$) für den Gesamtgefallen des Kunststils des Nouveau Roman. Das Regressionsmodell ist signifikant ($F(3, 435) = 6.85$, $p < .001$) und erklärt einen Varianzanteil von $R^2 = .039$. Die Reihenfolge der dargebotenen Literaturpassagen erwies sich als signifikanter Prädiktor (Regress.koeff. $B = .19$, $SE = .07$, $\beta = .13$, $t = 2.70$, $p < .05$) auf die Bewertung der Komplexität. Dieses ebenfalls signifikante Regressionsmodell ($F(3, 435) = 2.95$, $p < .05$) konnte einen Varianzanteil von $R^2 = .013$ erklären. Die Darbietungsvariante, ob entweder Filmsequenzen oder Literaturpassagen zuerst vorgegeben wurden erwies sich als signifikanter Prädiktor (Regress.koeff. $B = -.22$, $SE = .10$, $\beta = -.10$, $t = -2.17$, $p < .05$), ebenso wie sich auch die Reihenfolge der dargebotenen Filmsequenzen (Regress.koeff. $B = -.33$, $SE = .10$, $\beta = -.16$, $t = -3.29$, $p < .001$) als signifikanter Prädiktor für das Verständnis der Stimuli erwies. Das Regressionsmodell war signifikant ($F(3, 435) = 4.88$, $p < .001$) mit einem erklärten Varianzanteil von $R^2 = .026$. Die Regressionsmodelle, die zur Prüfung der Prädiktorgüte der drei dichotomen Variablen (1: Literatur oder Film zuerst dargeboten, 2: Reihenfolge der Literatur, 3: Reihenfolge der Filme) für die Ratingvariablen Emotion, Bekanntheit, Erregtheit bezüglich der dargebotenen Film- und Literaturstimuli durchgeführt wurden, erbrachten keine signifikanten Ergebnisse. Aufgrund des, durch die Reihenfolgenvariablen doch sehr geringen erklärten Varianzanteils an den Ratingvariablen der Film- und Literaturstimuli, wird lediglich von eher unsystematischen und gering in der Bedeutung eingestuften Reihenfolgeeffekten ausgegangen.

3.5.6. Bekanntheit der Stimuli

Im Einklang mit den Überlegungen im Vorfeld zu der Untersuchung im Rahmen dieser Diplomarbeit war ein wichtiger Faktor, ob die Untersuchungsteilnehmer die Stimuli erkennen und bei den Texten eventuell Autoren oder Titel des Werkes, bei den Filmausschnitten eventuell den Regisseur oder den Filmtitel benennen können. Hierzu sollte im Anschluss zur Auswertung eine Variable namens „actual knowledge“ konstruiert werden. Es sollte unter anderem auch untersucht werden, ob sich die beiden Stichproben bezüglich der Bekanntheit des Kunststils des Nouveau Roman unterscheiden. Es gab dazu in dem aus sechs Items bestehenden Rating, welches nach jedem Stimulus auszufüllen war eine Frage nach der Bekanntheit (1: noch nie gesehen, 2: bin recht sicher so etwas noch nie gesehen zu haben, 3:

glaube so etwas noch nie gesehen zu haben, 4: weder noch, 5: kenne etwas ähnliches, 6: kenne das oder so etwas ähnliches, 7: kenne es). Ebenfalls gab es im Anschluss einen Unterpunkt zu diesem Item der sowohl ermöglichte einen Tipp abzugeben, bezüglich des Autors der Literatur oder des Namens des Buches, als auch bezüglich des Regisseurs des gezeigten Films oder dessen Titel. Lediglich 15 Personen von den 441 Untersuchungsteilnehmern beider Stichproben gaben bei zumeist einem einzelnen Stimulus, manche auch bei einigen wenigen der Stimuli richtige Tipps ab. Wenn man die Textstimuli betrachtet, haben lediglich zwei Personen Texte erkannt. Diese waren „Molloy“ von Samuel Becket und „La route des Flandres“ von Claude Simon. Bei den Filmausschnitten wurden im Vergleich zu den Texten mehr richtige Tipps abgegeben. „Alphaville“ von Jean Luc Godard wurde von sieben Personen erkannt, „Letztes Jahr in Marienbad“ von Alain Resnais wurde vier Mal richtig genannt, fünf Mal „Hiroshima, mon Amour“ und jeweils einmal „Trans-Europ Express“ von Alain Robbe-Grillet, „La belle captive“ von Alain Robbe-Grillet und ebenfalls von ihm „Glissements progressifs du plaisir“. Wenige weitere Personen gaben ebenfalls vereinzelte Tipps zu Autoren, Regisseuren und Titeln ab. Diese waren jedoch alle nicht korrekt. Auch zeigte sich keine Expertise bei einer der beiden Stichproben.

3.5.7. Dependent Correlations

Zum Vergleich der Größe zweier abhängiger Korrelationen (hier: die Korrelation zwischen dem Gefallen der Literatur und dem Gefallen der Filme bezüglich der in den Fragebögen erhobenen Variablen) wurden mittels eines von Jamie de Coster und Anne-Marie Iselin (2005) entwickelten Programms, welches man im Internet finden kann (www.stat-help.com) und das frei zugänglich ist, folgende Korrelationen berechnet (es wurden die Werte der Pearson Korrelationen aus Tabelle 3 und Tabelle 4 verwendet):

Was die Motive for Sensory Pleasure Scale betrifft, gab es keinen signifikanten Unterschied ($p = .17$) zwischen dem Gefallen der Filme des Nouveau Roman korreliert mit der MSP Scale und dem Gefallen der Texte korreliert mit der MSP Scale. Ebenso gab es keinen signifikanten Unterschied ($p = .83$) zwischen dem Gefallen der Filme korreliert mit der Aesthetic Fluency Scale und dem Gefallen der Texte korreliert mit der Aesthetic Fluency Scale. Kein signifikanter Unterschied besteht auch zwischen dem Gefallen der Filme des Nouveau Roman korreliert mit der Aesthetic Fluency Scale 2 und dem Gefallen der Texte korreliert mit der Aesthetic Fluency Scale 2 ($p = .06$). Der Unterschied zwischen dem Gefallen der Filme korreliert mit der Brief Sensation Seeking Scale und dem Gefallen der Texte korreliert mit der BSSS war erneut nicht signifikant ($p = .41$). Kein signifikanter

Unterschied ($p = .91$) wurde bei der Untersuchung des Gefallens der Filme korreliert mit dem Arnett Inventory for Sensation Seeking und des Gefallens der Texte korreliert mit dem AISS gefunden. Nicht signifikant ($p = .32$) war dasselbe Rechenverfahren bezüglich der Revised Transliminality Scale. Betrachtet man den Unterschied des Gefallens der Filme des Nouveau Roman korreliert mit dem NEO-PI-R Gesamtscore der Facette Offenheit für neue Erfahrungen und das Gefallen der Texte korreliert mit dem NEO-PI-R Gesamtscore der Facette Offenheit für neue Erfahrungen zeigt sich erneut kein signifikantes Ergebnis ($p = .44$), ebenso wie bei der Untersuchung des Unterschieds im Gefallen des Nouveau Roman bei der Facette Offenheit für Fantasie ($p = .08$), der Facette Offenheit für Ästhetik ($p = .81$), der Facette Offenheit für Handlungen ($p = .97$), der Facette Offenheit für Ideen ($p = .96$), und der Facette Offenheit für Normen und Werthaltungen ($p = .13$). Lediglich bei der Facette Offenheit für Gefühle zeigte sich ein signifikantes Ergebnis ($p = .03$). Bei der Untersuchung des Unterschieds zwischen dem Gefallen der Filme des Nouveau Roman korreliert mit den Big Five Faktoren des Mini IPIP und dem Gefallen der Literatur korreliert mit denselben fünf Faktoren zeigten sich bei vier der fünf Faktoren ebenfalls keine signifikanten Ergebnisse, lediglich bei Faktor Verträglichkeit zeigte sich eine signifikante Korrelation (Extraversion: $p = .15$; Verträglichkeit: $p = .04$; Gewissenhaftigkeit: $p = .36$; Neurotizismus: $p = .23$; Offenheit für neue Erfahrungen: $p = .38$).

Diskussion

4.1. Auswahl der Film- und Literaturstimuli

Bei der Auswahl der Film- und Literaturstimuli wurde der Fokus vor allem darauf gelegt, möglichst bekannte literarische Werke von namhaften Autoren des Nouveau Roman und bekannte Filme von namhaften Regisseuren und Drehbuchautoren der Nouvelle Vague auszuwählen. Sowohl die in meine Diplomarbeitsbetreuung und Studiendurchführung involvierten Professoren als auch ich haben mittels ausführlicher Internetrecherche, Suche in einschlägigen Bibliotheken und teils auch privater Suche nach literarischen Werken die insgesamt 16 verwendeten Literatur- und Filmstimuli ausgesucht. Die Auswahl folgte also keinem zuvor festgelegten Schema oder einer Theorie, sondern setzte sich aus den Einfällen und Ideen der Personen zusammen, die an der Entwicklung dieser Studie und ihrer Materialien maßgeblich beteiligt waren. Die eigentliche Annahme bezüglich der Bekanntheit der einzelnen Stimuli bei den Untersuchungsteilnehmern war dahingehend, dass einige literarische Werke und vor allem einige der Filmsequenzen, wie zum Beispiel „Letztes Jahr in Marienbad“ oder „Hiroshima, mon Amour“, doch einem breiteren Publikum bekannt sein würden. Im Besonderen sollten die Stimuli der Stichprobe der Romanistikstudenten bekannt sein, weil diese im Laufe ihres Studiums von den verschiedenen Kunstströmungen in französischer Literatur und Film lernen und hören sollten. Es stellte sich bedauerlicherweise heraus, dass weder die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung noch die spezifische Stichprobe an Romanistikstudenten besonders große Kenntnis dieser Kunstrichtung aufweisen konnte, sodass die Bildung einer Variable „actual knowledge“, wie zu Anfang geplant, sich als nicht zielführend erwies. Wenn man sich die richtig abgegebenen Tipps bei den Literatur- und Filmratings bezüglich der Bekanntheit der einzelnen Stimuli ansieht, halten sich die richtigen Antworten bezüglich der Autoren, der Titel der Filme und Literaturpassagen in beiden Stichproben die Waage. Lediglich 15 der 441 Untersuchungsteilnehmer gaben überhaupt richtige Tipps ab. Es ist zu überlegen, inwiefern eine Literaturpassage mit durchschnittlich 156 Worten oder ein Filmausschnitt mit 40-168 Sekunden repräsentativ für das ganze literarische Werk oder den Film in voller Länge ist. Vor allem bei der Literatur ist anzunehmen, dass einer Person bei kurzen Ausschnitten eventuell der Gedanke kommt, dass sie die Worte oder den Inhalt der Textpassage erinnert, sich aber nicht mehr an den Titel oder den Autor im Spezifischen erinnern kann. Wenn es schon längere Zeit, manchmal Jahre zurück liegt, dass das Buch gelesen wurde, werden wohl eher grobe Inhalte als genaue Titel oder Autorenangaben erinnert. Ebenfalls ist es auch nicht mit Sicherheit zu sagen, ob sich die Mehrheit der Menschen, die das Buch tatsächlich gelesen haben an den Inhalt genau dieser so kurzen Textpassagen erinnern. Bei den Filmausschnitten ist die Wiedererkennung leicht

besser einzustufen. Es gab hier auch mehr richtig abgegebene Tipps im Rating zur Bekanntheit, als bei den Literaturpassagen. Manche der Filmclips waren Trailer der eigentlichen Filme (z. B.: bei „Letztes Jahr in Marienbad“ und „Glissements progressifs du plaisir“) und beinhalten daher insgesamt die markantesten und wichtigsten Szenen mit im Hintergrund erzählten groben Handlungszügen, sodass auf diese Weise die Erinnerung bei den Untersuchungspersonen eher geweckt wird, als durch einen kurzen Ausschnitt aus dem eigentlichen Film. Trotz der auch hier bei beiden Stichproben sehr dünn gesäten, richtig abgegebenen Tipps, wurden zwei der Filme deutlich öfter erkannt als die anderen. Das waren „Hiroshima, mon Amour“ und „Letztes Jahr in Marienbad“. Diese beiden sind auch die bekanntesten Filme, zumal sie auf beide Sinnesorgane, die Augen und die Ohren gleichzeitig einwirken können, sind mit den oft gewaltigen Bildern und der ins Ohr gehenden Musik, ja auch den markanten Schauspielern der Nouvelle Vague für die Untersuchungsteilnehmer einfacher zu erinnern und wieder zu erkennen als Textpassagen, die lediglich Worte auf Papier sind und ein so kurzer Ausschnitt aus oft mehrere hundert Seiten umfassenden Werken. Aus all diesen Gründen lässt sich das doch eher überraschende Ergebnis dieser Studie herleiten, dass weder die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung, noch die spezifische Stichprobe von Romanistikstudenten, die französische Kultur- und Sprachexpertise aufweisen sollte, die vorgegebenen Stimuli oftmals erkannte oder richtig benennen konnte. Eine Beobachtung bei der Erhebung am Romanistikinstitut war auch, dass sich Personen, die Französisch auf Lehramt studieren, nicht in dem Ausmaß für französische Experimentalliteratur oder den experimentellen französischen Film interessieren, als die Studierenden die im Bachelor oder Masterstudiengang waren. Diese Personen erzählten häufiger davon, ihre Lehrveranstaltungen bewusst danach zu wählen, um sich in Literaturgeschichte weiter zu bilden oder sich mit dem französischen Film vertiefend zu beschäftigen.

4.2. Persönlichkeitseigenschaften und ihr Einfluss auf das Kunstgefallen

4.2.1. Die Big Five Faktoren und der Kunstgefallen: Offenheit für neue Erfahrungen, die Subfacetten des Faktors und die große Bedeutsamkeit für den Gefallen an Literatur und Film des Nouveau Roman

Wie schon im Kapitel 1.3.1. erwähnt hat der Big Five Faktor Offenheit für neue Erfahrungen einen großen Einfluss auf das Kunstgefallen, insbesondere auf das Gefallen von experimenteller, komplexer Kunst. Die Ergebnisse vorhergehender Studien können durch die hier vorliegende erneut gestützt werden. Besieht man die Korrelationen von sowohl dem

Faktor Offenheit für neue Erfahrungen des Mini IPIP mit dem Gefallen der Filme ($r = .37, p < .001$), der Literatur ($r = .41, p < .001$) und auch dem Gesamtgefallen ($r = .43, p < .001$), als auch die Korrelation des NEO-PI-R Offenheit für neue Erfahrungen mit dem Gefallen der Filme ($r = .44, p < .001$), der Literatur ($r = .47, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .50, p < .001$), so zeigen sich durchwegs positive lineare signifikante Ergebnisse. Betrachtet man die einzelnen Facetten des Faktors, so rangieren die Korrelationen mit dem Gefallen der Texte zwischen $r = .28$ und $r = .38$ bei einem $p < .001$, mit dem Gefallen der Filme zwischen $r = .22$ und $r = .37$ bei einem $p < .001$ und mit dem Gesamtgefallen zwischen $r = .28$ und $r = .41$ bei einem $p < .001$, wobei sich bei dem Gefallen der Literaturpassagen die Subfacetten Offenheit für Fantasie ($r = .37, p < .001$), Offenheit für Ästhetik ($r = .38, p < .001$) und Offenheit für Ideen ($r = .35, p < .001$) als besonders bedeutungsvoll erwiesen. Beim Gefallen der Filme waren erneut die Facetten Offenheit für Ästhetik ($r = .37, p < .001$) und Offenheit für Ideen ($r = .35, p < .001$) sehr bedeutsam, aber auch die Offenheit für Normen und Werthaltungen ($r = .34, p < .001$). Das Gesamtgefallen des Nouveau Roman korrelierte am stärksten mit den Facetten Offenheit für Fantasie ($r = .35, p < .001$), Offenheit für Ästhetik ($r = .41, p < .001$), Offenheit für Ideen ($r = .38, p < .001$) und Offenheit für Fantasie ($r = .37, p < .001$). Beim Regressionsmodell aus Kapitel 3.5.4. erwiesen sich die Facetten Offenheit für Ästhetik und Offenheit für Normen und Werthaltungen als signifikante Prädiktoren, was in Tabelle 9 ersichtlich ist. Die Facette Offenheit für Ästhetik zeigte sich schon in vorangehenden Studien zum Kunstgefallen als bedeutend und scheint auch hier eine große Rolle zu spielen, ob den Untersuchungsteilnehmern diese komplexe und experimentelle Kunstform des Nouveau Roman gefällt oder missfällt. Wenn man die restlichen Big Five Faktoren und deren Korrelationen mit dem Gefallen der Filme, der Literatur und dem Gesamtgefallen des Nouveau Roman betrachtet, so erweisen sich die Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit als bedeutend. Extraversion korreliert durchwegs positiv und signifikant mit dem Gefallen (Gefallen Literatur: $r = .22, p < .001$; Gefallen Film: $r = .17, p < .001$; Gefallen gesamt: $r = .21, p < .001$), ebenso wie Gewissenhaftigkeit durchwegs signifikant negativ mit dem Gefallen korreliert (Gefallen Literatur: $r = -.21, p < .001$; Gefallen Film: $r = -.17, p < .001$; Gefallen gesamt: $r = -.21, p < .001$). Wie zu Beginn der Studie vermutet ist der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen mit den sechs Subfacetten stark am Kunstgefallen experimenteller komplexer Kunst beteiligt. Untersuchungsteilnehmer, die sich als offener beschreiben, konnten mehr Gefallen an den dargebotenen Stimuli finden und bewerteten sie positiver. Extrovertierten Untersuchungsteilnehmern gefiel der Nouveau Roman insgesamt ebenfalls besser als weniger extrovertierten. Wie auch schon aus der einschlägigen Literatur

vorhergehender Forschung angenommen erweist sich der negative Zusammenhang des Gefallens mit der Gewissenhaftigkeit erneut als gegeben. Personen mit hoher Gewissenhaftigkeit können mit dieser stimulierenden Kunstform nicht so viel anfangen. Es ist auch eine negative Tendenz des Faktors Verträglichkeit bezüglich der Korrelation mit dem Gefallen am Nouveau Roman in den Daten zu erkennen. Hier gab es allerdings nur vereinzelte signifikante Ergebnisse. Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit sind bei harmoniebedürftigen und nach dem Schönen strebenden Menschen stärker ausgeprägt. Kunststile wie der Nouveau Roman, der oft verstörende, widersprüchliche, scheinbar zusammenhanglose, skurrile und perseverierende Inhalte vermittelt, sprechen gewissenhafte Personen und Menschen mit hoher Verträglichkeit vermutlich weniger an.

4.2.2. Sensation Seeking und Transliminalität

Ebenfalls durch die Ergebnisse gestützt werden können die Hypothesen, dass Personen mit höherem Sensation Seeking und höherer Transliminlität auch mehr Gefallen an Film und Literatur des Nouveau Roman finden als Personen, bei welchen diese Eigenschaften nicht so stark ausgeprägt sind. Sieht man sich die Ergebnisse der Korrelationen der beiden Sensation Seeking Skalen (BSSS₁, AISS₂) mit dem Gefallen der Filme ($r_1 = .41, p < .001$; $r_2 = .41, p < .001$), dem Gefallen der Literaturpassagen ($r_1 = .38, p < .001$; $r_2 = .42, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r_1 = .43, p < .001$; $r_2 = .45, p < .001$) an, so sieht man deutlich, dass Personen mit Hang zu Abenteuerlichem, Außergewöhnlichem und risikofreudige Menschen experimentelle Formen der Kunst wie den Nouveau Roman mehr schätzen, als Personen bei denen diese Eigenschaften weniger ausgeprägt sind. Die Transliminalität, die eine etwas mystische und übernatürliche Komponente dieser Untersuchung darstellt, erweist sich als ebenfalls bedeutende Komponente für das Kunstgefallen (Korrelationsergebnisse der Revised Transliminality Scale mit: Gefallen Literatur: $r = .23, p < .001$; Gefallen Film: $r = .27, p < .001$; Gefallen gesamt: $r = .27, p < .001$). Da die Transliminlität ein psychologisches Konzept darstellt, das Offenheit für paranormale Erfahrungen, den Glauben an manische und mystische Erfahrungen und den Glauben an Paranormales vereinen soll, ist es durchaus erklärbar, dass Personen, die komplexe und experimentelle Kunstformen mit all ihren außergewöhnlichen Elementen, Bestandteilen und Darstellungsformen schätzen, mit ihrer besonderen Persönlichkeitsakzentuierung auch in dieses Konzept passen. Um diese ausdrucksstarke, teilweise grotesk und konfus anmutende Kunstform mit ihren eigentümlichen Inhalten und deren Darstellungsweise schätzen zu können, ist möglicherweise eine gewisse Transliminalität als Eigenschaft im Menschen notwendig. Sehr kreativ, offen

und phantasievoll, wie ja auch schon aus den Ergebnissen bezüglich der Big Five Faktoren Offenheit für neue Erfahrungen, der Facette Offenheit für Fantasie und dem Hang zum Aufregenden im Sinne des Sensation Seekings zu erkennen war, stellen sich die Personen dar, die der Nouveau Roman besonders anspricht.

4.3. Wie sich demographische Daten auf das Kunstgefallen auswirken: Bildung, Einkommen, Sozialstatus und ihr Einfluss auf den Gefallen des Nouveau Roman

Ein großer und wichtiger Punkt in der vorliegenden Studie ist die Untersuchung des Zusammenhangs von Bildung, Einkommen und Sozialstatus mit dem Gefallen des Nouveau Roman in sowohl Film als auch Literatur.

4.3.1. Sozialstatus: sein Einfluss auf das Kunstgefallen und die Tücken der McArthur Ladder of Subjective Social Status

In vorangehenden Studien zum Kunstgefallen wurde ein Zusammenhang des Sozialstatus mit Kunstgefallen dahingehend postuliert, dass Personen mit höherem Sozialstatus auch größeren Gefallen an komplexer und experimenteller Kunst finden. Sie beschäftigen sich eher mit diesen Arten von Kunst und investieren mehr Zeit um in Galerien und Ausstellungen zu gehen und kommen somit auch eher mit komplexen Kunststilen in Berührung, als Personen mit niedrigerem Sozialstatus, die sich weniger mit Kunst im Generellen beschäftigen und auch weniger Zeit in Galerien, Ausstellungen und Museen verbringen. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, sowohl durchwegs positive lineare signifikante Zusammenhänge zwischen dem Sozialstatus und dem Gefallen der Literatur ($r = .11, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = .18, p < .001$) und dem Gesamtgefallen ($r = .16, p < .001$), als auch im Regressionsmodell aus Kapitel 3.5.4. die McArthur Ladder of Subjective Social Status als signifikanter Prädiktor des Kunstgefallens aufscheint. Der zuvor angenommene Zusammenhang kann also bestätigt werden. Was die Verteilung der Untersuchungsteilnehmer auf der zehnstufigen Leiter der McArthur Ladder of Subjective Social Status anbelangt, mittels der in dieser Studie der Sozialstatus erhoben wurde, so ordneten sich 15.2% auf der fünften, 16.6% auf der sechsten, die Mehrheit von 24.5% auf der siebten und 12.7% auf der achten Sprosse ein. Es haben sich lediglich 92% der 441 Untersuchungsteilnehmer auf der Leiter eingeordnet. Sie war auf der letzten Seite des Fragebogens angesiedelt und die Leiter ist in Form ein Grafik auszufüllen, in der man sich tatsächlich auf einer gezeichneten Leiter mittels eines Kreuzes auf eine Sprosse setzt. Vorangehend ist eine kurze Instruktion in Form einer Textpassage. Viele der

Untersuchungsteilnehmer erachteten dieses Erhebungsinstrument am Ende des Fragebogens, durch den Text und die darauffolgende Darstellungsform einer Grafik nicht mehr als eigentlich bedeutendes Untersuchungsmaterial. Nach einem mehrseitigen Film- und Literaturrating und einem neunseitigen Fragebogen übersahen viele Personen diesen letzten Punkt und füllten die Leiter somit nicht aus. Ein ebenfalls möglicher Grund für das Nichtausfüllen ist, dass es manchen Untersuchungsteilnehmern womöglich zu intim war, ihren Sozialstatus anzugeben. Dieser ist ein sehr persönliches und intimes Detail über einen Menschen und daher besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass sich manche Personen bei der Angabe dieser Information peinlich berührt fühlten, es ihnen vor dem Untersuchungsleiter unangenehm war diese Skala auszufüllen, oder sie einfach der Meinung waren, dass diese Information zu intim ist, um sie weiterzugeben. Es wäre eventuell von Vorteil gewesen die McArthur Ladder of Subjective Social Status auf einem gesonderten Blatt Papier mitsamt einem Kuvert an die Personen auszuhändigen, sie zu bitten diese auszufüllen und das Kuvert an den Studienleiter am Ende der Bearbeitung des Fragebogens abzugeben, ihnen dadurch mehr Anonymität zu geben und die Scheu vor der Teilnahme zu nehmen. Ebenso hätten die Personen, welche die Leiter lediglich übersehen haben, so nicht auf das Ausfüllen vergessen können, da sie ja einen zusätzlichen Zettel und ein Kuvert vor sich liegen gehabt hätten und dies wohl nicht so leicht zu ignorieren gewesen wäre.

4.3.2. Die Bildung und das Kunstgefallen

Ein bedeutender Faktor für das Kunstgefallen stellt auch die Bildung der Untersuchungsteilnehmer dar. Gebildete Menschen besitzen oftmals mehr Wissen über die verschiedenen Kunstrichtungen und Strömungen, sie zeigen mehr Interesse daran und es bieten sich im Laufe ihres Lebens auch deutlich mehr Gelegenheiten sich mit Kunst, Literatur und Film zu beschäftigen, als bei weniger gebildeten Personen. Ebenfalls beschäftigen sich Personen mit höherem Bildungsniveau wahrscheinlicher auch mit komplexeren Kunstformen, als es Personen mit niedrigerem Bildungsniveau tun. Diese beschäftigen sich wohl eher mit Populärliteratur, Hollywood Blockbustern und oftmals nur sehr wenig mit bildnerischer Kunst im Gegensatz zu gebildeteren Personen, die in einer anderen Umgebung aufwachsen und in den verschiedensten Bereichen, so auch im Bereich der Kunst mehr Förderung erhalten. In dieser Studie wurde die Bildung dreifach abgestuft, in Personen ohne Matura, Personen mit Matura und Personen mit universitärem Abschluss. Zur Untersuchung des Einflusses der verschiedenen Bildungsniveaus auf den Gefallen des Nouveau Roman in Literatur und Film, wurde eine ANOVA mit den drei Bildungsniveaus als unabhängige Variablen gerechnet und

es ergaben sich durchwegs signifikante Ergebnisse in die Richtung, dass Personen ohne Matura sowohl die Filmausschnitte, die Literaturpassagen, als auch die gesamte Kunstrichtung in Form von Film und Literatur schlechter bewerteten, als Personen mit Matura oder universitärem Abschluss. Somit konnte auch die diesbezügliche Hypothese, dass Menschen mit höherem Bildungsniveau komplexe Kunststile wie den Nouveau Roman besser bewerten, als Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau bestätigt werden. Der Großteil der Untersuchungsteilnehmer hatte als höchste abgeschlossene Ausbildung Matura angegeben, was daran liegen mag, dass die spezifische Stichprobe an Romanistikstudenten bis auf ein paar wenige, die bereits einen Magister in einem anderen Fachgebiet oder einen abgeschlossenen Bachelor hatten, die meisten sich mitten im Studium befinden und vorher die Matura gemacht haben. Ebenso wie sehr viele Untersuchungsteilnehmer der Schneeballstichprobe Bekannte der die Studie durchführenden Studenten waren, die ebenfalls Studenten sind und somit als höchste abgeschlossene Ausbildung die Matura angegeben haben.

4.3.3. Das Einkommen und das Kunstgefallen

Es zeigte sich in vorangehenden Studien ein Zusammenhang zwischen dem monatlichen Nettoeinkommen und dem Gefallen von komplexer und experimenteller Kunst in der Weise, dass Personen mit höherem Einkommen durch diese Formen der Kunst mehr angesprochen werden, als Personen mit niedrigerem monatlichem Einkommen. Gründe hierfür können erneut der leichtere Zugang zu Ausstellungen, Museen und Vernissagen, Filmpremieren, Lesungen und Buchpräsentationen sein, dass diese Personen womöglich auch zusammenhängend mit den vorangegangenen untersuchten Variablen Sozialstatus und Bildung mehr Möglichkeiten haben sich mit den unterschiedlichen Kunstformen und -medien zu beschäftigen, dass sie dadurch mehr darüber wissen, komplexe Kunst besser verstehen und schätzen können. Auch haben sie im Zusammenhang mit ihrem höheren Sozialstatus mehr Gelegenheiten an Vernissagen teilzunehmen, sich in Galerien und Museen umzusehen, öfter ins Kino oder zu Filmpremieren zu gehen. Sie können sich mehr Bücher leisten und sich leichter Karten oder Einladungen zu Lesungen organisieren. Die Ergebnisse dieser Studie scheinen auf den ersten Blick dieser Hypothese zu widersprechen, wenn man die Ergebnisse der Korrelationen von Einkommen und dem Gefallen der Literatur ($r = -.21, p < .001$), dem Gefallen der Filme ($r = -.05$, nicht signifikant) und dem Gesamtgefallen ($r = -.15, p < .001$) betrachtet. Es zeigt sich hier ein negativer signifikanter linearer Zusammenhang zwischen dem Einkommen der Untersuchungsteilnehmer und ihrer Präferenz für den Nouveau Roman.

Um dieses Ergebnis zu relativieren muss unbedingt darauf hingewiesen werden, dass durch die große Zahl an Studenten unter den Studienteilnehmern beider Stichproben, die meist nur weniger hoch bezahlte Gelegenheits- und Ferialjobs haben, oder an ihren Arbeitsstellen nur geringfügig beschäftigt sind von all den Studienteilnehmern 22.9% 0 - 499€ und 21.8% 500 - 999€ Nettoeinkommen im Monat beziehen. Das sind insgesamt bereits 44.7% der Untersuchungsteilnehmer, die ihr Gehalt angegeben haben. Dies fällt natürlich in der Art ins Gewicht, als dass der Großteil dieser Personen sowohl ein hohes Bildungsniveau, als auch einen eher höheren Sozialstatus angegeben haben werden, ihr monatliches Gehalt aber durch das derzeitig vorrangige und zeitintensive Studium nicht in dem Maße ebenso im höheren Bereich angesiedelt sein wird. Ebenfalls ist zu erwähnen, dass die spezifische Stichprobe von 55 Romanistikstudenten ausschließlich aus Studenten besteht und darunter nur einzelne höhere Gehälter beziehen. Vielen dieser Personen mit eher geringem Gehalt gefällt der Kunststil des Nouveau Roman. Ein ebenfalls wichtiger Punkt ist, dass 9.8% (43 Personen) der 441 Untersuchungsteilnehmer kein Nettogehalt angekreuzt haben, was hauptsächlich daran liegt, dass viele der Studenten neben dem Studium nicht arbeiten und es auch unter den anderen Studienteilnehmern einige geben wird, die keinem Beruf nachgehen und somit auch keine Angabe des Gehalts möglich oder erforderlich wurde.

4.4. Unterschiede zwischen Schneeballstichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und spezifischer Stichprobe von Romanistikstudierenden

Betrachtet man die Ergebnisse der t-Tests für unabhängige Stichproben des Kapitels 3.5.3., so zeigt sich eine deutliche Tendenz in die zu Beginn der Untersuchung vermutete Richtung, dass die spezifische Stichprobe von Romanistikstudenten sowohl beim Gefallen der Filme, beim Gefallen der Literatur, als auch im Gesamtgefallen signifikant höhere Werte erzielt, als die Schneeballstichprobe. Einerseits kann dies durch deren Sprachexpertise erklärt werden. Diese Stichprobe konnte die Texte in Originalsprache lesen und verstehen, ebenso wie sie bei den Filmen nicht auf die teils vorhandenen Untertitel angewiesen war, sondern die Originalsprache der Schauspieler verstehen konnte. Andererseits muss man auch das bei einigen Untersuchungsteilnehmern dieser Stichprobe vorhandene Wissen über den französischen Film und die französische Literatur miteinbeziehen. Selbst wenn der Nouveau Roman als solcher nur wenigen Personen besonders geläufig war, so beschäftigt man sich in den verschiedenen Lehrveranstaltungen des Französischstudiums doch immer wieder mit Literatur und Film der verschiedenen Epochen. Indirekt mag sich das auch in einer größeren Offenheit gegenüber den verschiedenen Kunststilen, in einer intensiveren Bereitschaft sich

mit diesen zu beschäftigen und dadurch nicht zuletzt auch in einem größeren Gefallen, wie in diesem Fall auch solcher komplexen Kunstformen niederschlagen. Dies mag des Weiteren der Grund dafür sein, dass die Stichprobe der Romanistikstudierenden in der Aesthetik Fluency Scale, in der es um kunstgeschichtliche Begriffe geht und in der Aesthetic Fluency Scale 2, in der es um die Beschäftigung mit und die Konsumgewohnheiten von Literatur und Film geht, signifikant höhere Werte erzielte, als die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung. Dies Aesthetik Fluency Scale 2 erwies sich auch im Regressionsmodell aus Kapitel 3.5.4. als signifikanter Prädiktor für das Kunstgefallen.

Betrachtet man die mittels Fragebogen erhobenen Persönlichkeitseigenschaften, findet man bei der Stichprobe von Romanistikstudenten signifikant höhere Werte im Big Five Faktor Extraversion, was das weiter oben angeführte Korrelationsergebnis stützt, dass Extraversion maßgeblich am Gefallen komplexer Kunststile, sei es Literatur oder Film, beteiligt ist. Im mittels NEO-PI-R erhobenen Big Five Faktor Offenheit für neue Erfahrungen generell, wie auch in vier seiner Subfacetten (Offenheit für Fantasie, Offenheit für Ästhetik, Offenheit für Gefühle, Offenheit für Handlungen) erzielen Romanistikstudenten ebenfalls signifikant höhere Werte, als die Untersuchungsteilnehmer der Allgemeinbevölkerung. Auch dieses Ergebnis passt zu den weiter oben angeführten Ergebnisdarstellungen, dass der Faktor Offenheit mit seinen Subfacetten großen Einfluss auf das Kunstgefallen hat. Die Stichprobe an Romanistikstudenten beschreibt sich als offener, als die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und findet auch mehr Gefallen an dem ihr präsentierten Kunststil in Form von Literatur und Film.

4.5. Crossmodalität und der Zusammenhang zwischen der Präferenz für Film und der Präferenz für Literatur

Korrelativ untersucht wurde auch der Zusammenhang zwischen dem Gefallen von Film und dem Gefallen von Literatur. Finden Personen, die Filme der Nouvelle Vague schätzen auch Gefallen an der Literatur des Nouveau Roman und umgekehrt? Es ergab sich eine recht hohe Korrelation zwischen dem Gefallen der Filme und dem Gefallen der Literatur von $r = .65$, $p < .001$. Daraus kann geschlossen werden, dass den untersuchten Personen, sofern sie der Kunststil des Nouveau Roman anspricht, sowohl die Filmausschnitte, als auch die Literaturpassagen gefallen haben. Dies bedeutet, dass einer Person mit Präferenz für diese komplexe experimentelle Kunstform, sowohl das Medium Film als auch das Medium Literatur gefällt. Personen, die Generell offen für einen solchen Kunststil sind, finden Gefallen an den verschiedenen Ausdrucksformen der besagten Kunst. In dieser Studie wurden

die beiden angesprochenen Medien erstmals crossmodal derselben Stichprobe vorgegeben und somit konnte dieser sich als sehr bedeutend herausstellende Zusammenhang gefunden werden. In vorhergehenden Studien wurde meist das Medium Film, Literatur oder Gemälde einer bestimmten Kunstrichtung vorgegeben und an einer Stichprobe untersucht. Nie gab es bisher eine Untersuchung zweier oder mehrerer Medien eines Kunststils an ein und derselben Stichprobe, wie es hier mittels Film und Literatur des Nouveau Roman an der Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und an der spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten durchgeführt wurde.

4.6. Verhaltensbeobachtung: die Reaktionen der Studienteilnehmer der spezifischen Stichprobe von Romanistikstudenten auf den Nouveau Roman und das Untersuchungsmaterial

Die Erhebung für diese Diplomarbeit fand im Mai 2012 am Romanistikinstitut der Universität Wien statt. Es handelt sich um eine Erhebung im Feld, was bedeutet, dass die Untersuchungsteilnehmer direkt vor Ort im Institutsgebäude, durch Vorbringen meines Anliegen in einschlägigen Lehrveranstaltungen und in den Gärten des alten AKH Campus rekrutiert wurden. Die Literaturpassagen wurden mehrfach ausgedruckt, foliert vorgegeben und die Filmausschnitte konnten ortsflexibel am Laptop unter der Benutzung von Kopfhörern vorgespielt werden. Anschließend wurden die Literatur und Filmratings und der neunseitige Fragebogen ausgehändigt. Die Studenten, die an der Untersuchung teilnahmen, waren durchwegs sehr interessiert an der Studie, stellten auch zum Thema der Diplomarbeit und der Verwendung der erhobenen Daten, wie auch zu den aufgestellten Hypothesen und oftmals sogar zum Untersuchungsmaterial viele Fragen. Es gab durchaus einige Teilnehmer, die bereits bei anderen Studien, manche sogar bei Psychologiestudenten mitgemacht hatten und somit einzelne Items (z. B.: des NEO-PI-R) wiedererkannten, jedoch ohne zu wissen wie ihre Angaben weiterverarbeitet würden. Großes Interesse hatten die Studienteilnehmer an der Auswahl der Stimuli: wer hat sie ausgewählt, warum gerade diese und warum so viele? Um langsam zur Kritik an manchen Punkten der Untersuchung und des verwendeten Materials zu kommen sei als erstes die lange Durchführungsdauer von mindestens 45 Minuten angeführt. Natürlich müssen die Studienteilnehmer bereits im Vorfeld über die Dauer der Untersuchung aufgeklärt werden und bei einer dreiviertel Stunde waren doch einige nicht mehr bereit mitzumachen, vertrösteten darauf, dass sie sich eventuell per Mail mit mir in Verbindung setzen würden, sobald sie Zeit hätten und auch manche der Personen, die schlussendlich spontan mitmachten, haben erst einmal tief Luft geholt. Die Darbietung der Film und

Literaturstimuli empfand keiner der Teilnehmer als zu lang oder die Ratings als zu mühsam, aber der neunseitige Fragebogen löste doch gegen Ende oftmals leichte Frustration aus. Es war zu bemerken dass die Konzentration, Aufmerksamkeit und Motivation nachließen und vermehrt Zwischenfragen gestellt wurden oder in die Luft geschaut wurde. Die Formulierung einiger Items der Revised Transliminality Scale lösten bei so manchem Teilnehmer Amusement aus und es wurde oftmals deutlich hörbar gekichert während der Durchführung. Bei den beiden Items zu den in den letzten 12 Monaten gelesenen Büchern und der Anzahl der Kinobesuche in den letzten 12 Monaten der Aesthetic Fluency Scale 2 wurden sehr oft gerundete Angaben gemacht. Zahlen wie 5, 10, 15, 20 wurden öfter grob geschätzt, als dass Personen angaben, 13, 17, oder 21 Bücher gelesen zu haben oder so oft im Kino gewesen zu sein. Dies ist allerdings ein Effekt der bei Items dieser Art in Untersuchungen immer wieder zu beobachten ist. Wie schon in Kapitel 4.3.1. erwähnt, war auch die McArthur Ladder of Subjective Social Status für manche der teilnehmenden Personen ein Problem. Manche haben diese am Ende des Fragebogens in Form einer Grafik nicht als eigentliches Erhebungsinstrument erkannt, anderen Personen war es unangenehm ein solch intimes Detail über sich selbst preiszugeben. Einer der Untersuchungsteilnehmer hat wörtlich darunter vermerkt „Ich kann und möchte mich auf diese Leiter nicht setzen.“. Dieser Teilnehmer hat nachher auch deutlich erklärt, dass er diese Frage für ihn als nicht zumutbar erachtet. Hier sollte der Vorschlag aus Kapitel 4.3.1. bezüglich der Erhebung des Sozialstatus mittels gesondertem Zettel und Kuvert angedacht werden. Dies würde die Anonymität und Bereitschaft sicher etwas erhöhen, trotzdem wird es immer einige Menschen geben, denen dieses Thema unangenehm ist. Ein letzter Punkt sei hier noch das sehr ungleiche Geschlechterverhältnis der Stichprobe der Romanistikstudenten mit 48 weiblichen und 7 männlichen Studienteilnehmern. Auf den ersten Blick sieht das nach sehr wenigen männlichen Teilnehmern aus. Wenn man aber der Expertise der Romanistikprofessoren Glauben schenkt, sieht die Verteilung der Geschlechter bei den Französischstudenten so aus, dass es lediglich 10% männliche Studierende gibt. Für diese Studie bedeutet das eine gute Repräsentativität der beiden Geschlechter. Ebenfalls erwähnt werden sollte, dass weibliche Studierende auch mehr Bereitschaft zeigten an der Untersuchung teilzunehmen und sie sowohl eher bereit waren Untersuchungstermine für einen späteren Zeitpunkt zu vereinbaren, als auch sofort vom Fleck weg spontan bei der Studie mitzumachen.

4.7. Stärken und Schwächen der Studie sowie Ausblick für die zukünftige Forschung

Eine Stärke dieser Studie stellt die große Gesamtstichprobe von 441 Untersuchungsteilnehmern dar. Selbst wenn man die Gesamtstichprobe in die beiden Stichproben (Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und spezifische Stichprobe von Romanistikstudenten) unterteilt, hat man pro Stichprobe gemessen an ihrem Verwendungszweck noch immer sehr große Samples von 386 und 55 Teilnehmern. Durch die sehr zufriedenstellende Stichprobengröße erhalten auch die errechneten Ergebnisse und Effekte größere Bedeutung und gewinnen an Aussagekraft. Eine besondere Stärke dieser Untersuchung ist die erstmalige Erhebung crossmodaler Kunstpräferenz an ein und derselben Stichprobe. Sowohl die Präferenz für den Film, als auch für die Literatur des Nouveau Roman konnte an der gesamten Stichprobe untersucht werden. Somit konnte auch erstmals der Zusammenhang zwischen der Präferenz, also dem Gefallen von Film und dem Gefallen von Literatur besehen werden, der sich in dieser Studie als sehr bedeutend erwies. In der bisherigen Forschung gab es noch keine crossmodale Studie und ebenso wenig eine Studie in der eine Stichprobe von Romanistikstudenten mit einer Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung verglichen werden konnte. Die Sprachexpertise und das Mehr an Wissen über Film, Literatur und die verschiedenen Kunststile in Frankreich der Romanistikstudenten haben sich als ebenfalls sehr bedeutend für die Untersuchung der Kunstpräferenz erwiesen. Als weitere Stärke dieser Untersuchung ist auch die erstmals so detailliert erfolgte Erfassung des Faktors Offenheit für neue Erfahrungen mittels der 48 einschlägigen Items des NEO-PI-R zu erwähnen. In dieser Studie konnte der Faktor mit seinen sechs Subfacetten und ihrem Beitragen zum Kunstgefallen sehr genau und differenziert betrachtet werden. Es konnte ermittelt werden welche der sechs Subfacetten mehr und welche weniger am Kunstgefallen komplexer und experimenteller Kunst beteiligt sind. Dies leitet nun zum nächsten Punkt über, einer Schwäche dieser Studie und einer Überlegung für die zukünftige Forschung im Bereich des Kunstgefallens und der Kunstpräferenz. Wie schon erwähnt wurde der Faktor Offenheit für neue Erfahrungen besonders genau untersucht, die verbleibenden vier Big Five Faktoren wurden allerdings mit weniger Items und daher nicht so differenziert und genau erhoben. Es stellte sich beim Faktor Extraversion ein signifikanter positiver linearer Zusammenhang mit dem Gefallen des Nouveau Roman in Film und Literatur heraus, ebenso wie sich ein signifikanter negativer linearer Zusammenhang mit dem Gefallen beim Faktor Gewissenhaftigkeit herausstellte. In zukünftigen Studien zur Präferenz von experimentellen und komplexen Kunststilen sollten diese beiden Faktoren ebenfalls mit deutlich mehr Items erhoben werden. Dies würde mittels NEO-PI-R gut funktionieren, da hier

für alle fünf Persönlichkeitsfaktoren jeweils 48 Items zur Erhebung dieser Faktoren zur Verfügung stehen. Generell kann man sagen, dass egal ob man komplexe oder harmonische, ja die verschiedensten Formen und Stile der Kunst untersucht, es Sinn machen würde, alle fünf Big Five Faktoren dementsprechend genau und differenziert zu betrachten, um später genauere Aussagen über das Zutun und den Einfluss der einzelnen Faktoren und ihrer Facetten zum Gefallen der jeweiligen Kunst treffen zu können. Ein ebenfalls spannender Aspekt in der zukünftigen Forschung wäre die verschiedenen Kunstrichtungen auf crossmodale Weise zu untersuchen. Die Präferenz für den Surrealismus könnte man mittels Literatur, Film und bildnerischer Kunst an ein und derselben Stichprobe untersuchen. Auch könnte man den Impressionismus mittels bildnerischer Kunst und impressionistischer Literatur untersuchen. Diese beiden Beispiele sind nur ein Anfang. Die Crossmodale Untersuchung von Kunststilen könnte in den verschiedensten Bereichen spannende Ergebnisse liefern. Man könnte auch die Musik als Medium in die Reihe der oben genannten Medien aufnehmen und Wagners Ring der Nibelungen mit einschlägigen Textpassagen aus dem Sagenbuch der Nibelungen kombinieren. Der Phantasie und den Möglichkeiten in diesem Bereich sind keine Grenzen gesetzt. Verschiedenste Kunstrichtungen mittels all dieser Medien zu untersuchen und im Rahmen zukünftiger Studien ganz besonders auf den Einfluss der verschiedenen Persönlichkeitseigenschaften, sei es mit Fokus auf die Big Five Faktoren oder das Sensation Seeking aber auch auf andere, alternative Persönlichkeitseigenschaften wie die hier erstmalig erhobene Transliminalität, einzugehen kann und wird die Kunstforschung in der Zukunft sehr bereichern.

Zusammenfassung

Mit dieser Studie konnte die Forschung im Bereich der Kunstpräferenz, insbesondere erstmals crossmodal untersucht, um viele Erkenntnisse bereichert werden. Wie schon in vorangehenden Studien konnte auch in dieser der Einfluss des Big Five Faktors Offenheit für neue Erfahrungen mit seinen sechs Subfacetten als sehr bedeutend für die Präferenz von komplexer, experimenteller Kunst nachgewiesen werden. Sensation Seeking und die hier erstmals erhobene Persönlichkeitseigenschaft der Transliminalität waren ebenfalls maßgeblich am Kunstgefallen des Nouveau Roman in Literatur und Film beteiligt. Personen, die sich als offener beschreiben und höhere Werte im Sensation Seeking und der Transliminalität erzielten, finden mehr Gefallen am Kunststil des Nouveau Roman. Ebenfalls konform mit der bisherigen Forschung als besonders wichtig und in Zusammenhang stehend mit Kunstpräferenz erwiesen sich demographische Daten, wie der Sozialstatus und die Bildung. Personen mit höherem Sozialstatus und höherem Bildungsniveau gefiel sowohl die Literatur als auch der Film des Nouveau Roman besser als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau und niedrigerem Sozialstatus. Eine Besonderheit dieser Studie war es auch, erstmals crossmodal zu erheben, was bedeutet, dass man derselben Stichprobe sowohl Film-, als auch Literaturstimuli vorgab und von ihr bewerten ließ. So konnte ein bedeutender Zusammenhang zwischen dem Gefallen der Filme und dem Gefallen der Literatur des Nouveau Roman gefunden werden. Personen mit Präferenz für diesen Kunststil, spricht sowohl der Film als auch die Literatur des Nouveau Roman an.

Da die Gesamtstichprobe dieser Studie in zwei eigenständige Stichproben, nämlich in eine Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung und eine spezifische Stichprobe von Romanistikstudenten der Universität Wien unterteilt wurde, konnte man vergleichende Untersuchungen der beiden Stichproben durchführen. Es stellte sich heraus, dass die Stichprobe der Romanistikstudierenden mehr Gefallen am Kunststil des Nouveau Roman, sowohl an den Filmen, als auch an der Literatur fand. Ebenfalls beschrieb sich diese Stichprobe als offener gegenüber neuen Erfahrungen, als extrovertierter und erzielte höhere Werte im Sensation Seeking und der Transliminalität als die Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung.

Die hier erstmals angewandte Methode der crossmodalen Untersuchung von Kunstpräferenz mittels der beiden Medien Film und Literatur könnte, auf andere Kunststile umgemünzt und mit Einbeziehung anderer Medien wie der bildnerischen Kunst, der Musik oder auch der darstellenden Kunst, weiterhin im Bereich der Kunstforschung spannende und interessante Ergebnisse erzielen.

Literaturverzeichnis

- Beckett, S. (1951). *Molloy*. Paris: Minuit.
- Beckett, S. (1954). *Molloy*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Butor, M. (1957). *La modification*. Paris: Minuit.
- Butor, M. (1958). *Paris-Rom oder Die Modifikation*. München: Biederstein.
- Chamorro-Premuzic, T., Burke, C., Hsu, A., & Swami, V. (2010). Personality predictors of artistic preferences as a function of the emotional valence and perceived complexity of paintings. *Psychology of Aesthetics and Creativity in the Arts*, 4, 196–204.
- Chamorro-Premuzic, T., Furnham, A., & Reimers, S. (2007). Personality and art. *The Psychologist*, 20, 84–87.
- Coenen-Mennemeier, B. (1996). *Nouveau Roman*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- De Coster, J., Iselin, A. M. (2005) Comparing two dependent correlations measured on the same subjects. URL: <http://www.stat-help.com/notes.html> [19.2.2013].
- Donnellan, M. B., Oswald, F. L., Baird, B. M., & Lucas, R. E. (2006). The Mini-IPIP scales: Tiny-yet-effective measures of the Big Five factors of personality. *Psychological Assessment*, 18, 192-203.
- Eisenberger, R., Sucharski, I. L., Yalowitz, S., Kent, R. J., Loomis, R. J., Jones, J. R., ... McLaughlin, J. P. (2010). The motive for sensory pleasure: Enjoyment of nature and its representation in painting, music, and literature. *Journal of Personality*, 78, 599-638.
- Eysenck, H. J. (1941). 'Type'-factors in aesthetic judgements. *British Journal of Psychology*, 31, 262–270.
- Finn, S. (1997). Origins of media exposure: Linking personality traits to TV, radio, print, and film use. *Communication Research*, 24, 507–523.
- Furnham, A., & Avison, M. (1997). Personality and preference for surreal paintings. *Personality and Individual Differences*, 23, 923-935.
- Furnham, A. F., & Bunyan, M. (1988). Personality and art preferences. *European Journal of Personality*, 2, 67–74.

- Houran, J., Thalbourne, M. A., & Lange, R. (2003). Methodological note: Erratum and comment on the use of the Revised Transliminality Scale. *Consciousness and Cognition*, 12, 140-144.
- Hoyle, R. H., Stephenson, M. T., Palmgreen, P., Lorch, E. P., & Donohew, R. L. (2002). Reliability and validity of a brief measure of sensation seeking. *Personality and Individual Differences*, 32, 401-414.
- Kraaykamp, G. (2002). Cumulative advantages and inequality in lifestyle: A Dutch description of distinction in taste. *The Netherlands' Journal of Social Sciences*, 38, 121-143.
- Kraaykamp, G. (2003). Literary socialization and reading preference: Effects of parents, the library, and the school. *Poetics*, 31, 235-258.
- Kraaykamp, G., & van Eijck, K. (2005). Personality, media preferences, and cultural participation. *Personality and Individual Differences*, 38, 1675-1688.
- Lange, R., Thalbourne, M.A., Houran, J., & Storm, L. (2000). The Revised Transliminality Scale: Reliability and validity data from a Rasch top-down purification procedure. *Consciousness and Cognition*, 9, 591-617.
- Mastandrea, S., Bartoli, S., & Bove, G. (2009). Preferences for ancient and modern art museums: Visitor experiences and personality characteristics. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 3, 164-173.
- McManus, I. (2006). Measuring the culture of C.P. Snow's two cultures. *Empirical Studies of the Arts*, 24, 219-227.
- Ollier, C. (1988). *Déconnection*. Paris: Flammarion.
- Ollier, C. (1991). *Bildstörung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Ostendorf, F., & Angleitner, A. (2004). *NEO-Persönlichkeitsinventar nach Costa und McCrae (revidierte Fassung)*. Göttingen: Hogrefe.
- Ostrowska, D. (2008). *Reading the French New Wave. critics, writers and art cinema in France*. London: Wallflower Press.
- Pinget, R. (1980) *L'apocryphe*. Paris: Minuit.
- Pinget, R. (1982). *Apokryph*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Rawlings, D. (2003). Personality correlates of liking for 'unpleasant' paintings and photographs. *Personality and Individual Differences*, 34, 395-410.

- Rawlings, D., Twomey, F., Burns, E., & Morris, S. (1998). Personality and aesthetic preference in Spain and England. *European Journal of Personality*, 14, 553–576.
- Rawlings, D., Vidal, N. B., & Furnham, A. (2000). Personality and aesthetic preference in Spain and England: Two studies relating sensation seeking and openness to experience to liking for paintings and music. *European Journal of Personality*, 14, 553-576.
- Rentfrow, P. J., Goldberg, L. R., & Zinca, R. (2011). Listening, watching, and reading: The structure and correlates of entertainment preferences. *Journal of Personality*, 79, 223-258.
- Robbe-Grillet, A. (1965). *La maison de rendez-vous*. Paris: Minuit.
- Robbe-Grillet, A. (1966). *Die blaue Villa in Hongkong*. München: Hanser.
- Roth, M. (2003). The German version of the Arnett Inventory of Sensation Seeking (AISS): Psychometric properties, reliability and validity. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 24, 65-76.
- Sarraute, N. (1957). *Tropismes*. Paris: Minuit.
- Sarraute, N. (1959). *Tropismen*. Pfullingen: Neske.
- Simon, C. (1960). *Die Straße in Flandern*. München: Piper.
- Simon, C. (1960). *La route des Flandres*. Paris: Minuit.
- Smith, L., & Smith, J. (2006). The nature and growth of aesthetic fluency. In P. Locher, C. Martindale, & L. Dorfman (Eds.), *New directions in aesthetics, creativity and the arts* (pp. 47-58). Amityville, NY: Baywood.
- Swami, V., & Furnham, A. (in press). Personality and aesthetic experiences. In J. Smith & P. Tinio (Eds.), *Cambridge handbook of the psychology of aesthetics and art*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Swami, V., Pietschnig, J., Stieger, S., Nader, I. W., & Voracek, M. (2011). Beautiful as the chance meeting on a dissecting table of a sewing machine and an umbrella! Individual differences and preferences for surrealist literature. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 6, 35-42.
- Swami, V., Stieger, S., Pietschnig, J., & Voracek, M. (2010). The disinterested play of thought: Individual differences and preference for surrealist motion pictures. *Personality and Individual Differences*, 48, 855-859.

- Verboord, M., & van Rees, K. (2003). Do changes in socialization lead to decline in reading levels? How parents, literary education, and popular culture affect the level of books read. *Poetics*, 31, 283–300.
- Weiss, P. (1960). *Der Schatten des Körpers des Kutschers*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Zaleski, Z. (1984). Sensation seeking and preference for emotional visual stimuli. *Personality and Individual Differences*, 5, 609–611.
- Zuckerman, M. (1979). *Sensation seeking: Beyond the optimal level of arousal*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Zuckerman, M., Neary, R. S., & Brustman, B. A. (1970). Sensation- seeking scale correlates in experience (smoking, drugs, alcohol, “hallucinations”, and sex) and preference for complexity (designs). *Proceedings of the 78th Annual Convention of the American Psychological Association* (pp. 317–318). Washington, DC: American Psychological Association.
- Zuckerman, M., Ulrich, R. S., & McLaughlin, J. (1993). Sensation seeking and reactions to nature paintings. *Personality and Individual Differences*, 15, 563–576.

Eidesstattliche Erklärung

Ich bestätige, die vorliegende Diplomarbeit selbst und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen verfasst zu haben. Weiters ist dies die erste dieser Art und liegt nicht in ähnlicher oder gleicher Form bei einer anderen Prüfungsstelle auf. Alle Inhalte, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind mit der jeweiligen Quelle gekennzeichnet.

Christiane Seifriedsberger

Wien, März 2013

Curriculum Vitae

Name: Christiane Seifriedsberger

Schulischer Werdegang

1995 – 1999: Private Volksschule Waldkloster, 1100 Wien

1999 – 2007: Bundesgymnasium / Bundesrealgymnasium Ried im Innkreis

Seit 2007: Diplomstudium der Psychologie an der Universität Wien

Berufserfahrung

2010: 6-Wochen-Praktikum im Landeskrankenhaus Vöcklabruck, Abteilung für Psychiatrie